

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1950**

106 (23.5.1950)

# ETTlinger ZEITUNG

Ercheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 1.90 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.20, im Verlag abgeholt 1.90 DM

Badischer Landsmann  
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung  
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpt. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 23. auf den Monatsersten angenommen werden.

2./51. Jahrgang

Dienstag, den 23. Mai 1950

3r. 106

## Gemeinsame Aufgaben

### „Westalliierte Truppen weniger Besatzungsmächte als Streitmacht, die Deutschland verteidigt“

Hannover (UP). Ich möchte noch einmal mit allem Nachdruck betonen, daß wir an einer gemeinsamen Aufgabe arbeiten und daß deshalb die britischen, französischen und amerikanischen Truppen in Deutschland nicht mehr in erster Linie Besatzungskräfte sind, sondern eine Streitmacht, die Deutschland und Europa gegen erneute Diktatur und Unterdrückung verteidigt, erklärte der amerikanische Hohe Kommissar McCloy in einer Ansprache zur Eröffnung des Amerika-Hauses in Hannover.

Der Hohe Kommissar benützte diese Gelegenheit, um nochmals die amerikanischen Ziele in Deutschland darzulegen. Die Londoner Konferenz habe, so sagte McCloy, zu „keinen überraschenden Änderungen“ der amerikanischen Politik geführt. Er unterstrich jedoch mit besonderem Nachdruck die Notwendigkeit der Zusammenarbeit zwischen Deutschland und dem Westen. „Von Eroberung und Kolonisation zu sprechen, hat heute keinen Sinn und keine Berechtigung mehr. Die Gegenwart verlangt Zusammenarbeit und Einigkeit, denn die Zukunft Europas steht auf dem Spiel.“

Unter Hinweis auf das Londoner Kommuniqué hob McCloy die Bedeutung der Demokratisierung Deutschlands für die Zusammenarbeit mit der westlichen Welt hervor. Er forderte in diesem Zusammenhang vor allem freie Entwicklungsmöglichkeiten für die deutsche Jugend. „Künstlich aufgebaute Schranken gegen die unternehmungsfreudige Kraft der Jugend müssen fallen, wenn wir Hoffnung auf eine bessere Zukunft haben wollen“, sagte der Hohe Kommissar nach einer Darlegung des alliierten Standpunkts zur Besatzungsfrage und gewissen von alliierter Seite abgelehnten Handlungsmöglichkeiten. Er betonte, daß „wir alle voneinander lernen können“ und erwähnte den „hervorragenden Anteil“ deutscher Schulen, deutscher Universitäten und deutscher Pädagogen am Aufbau des amerikanischen Schulwesens. Andererseits meinte er, daß Deutschland viele Jahre „vom Hauptstrom der Entwicklung“ abgeschnitten gewesen sei. So sei eine gewisse industrielle Rückständigkeit entstanden, und die deutschen Waren entsprächen vielfach nicht den Anforderungen der ausländischen Märkte. Nur durch „Bereitschaft zum Lernen und besserer Kenntnisse könnten diese Schwierigkeiten gemildert werden.“

Im politischen und gesellschaftlichen Leben Deutschlands seien große und durchgreifende Maßnahmen nötig. Deutschland könne nicht dadurch stark werden, daß es seine Anstrengungen auf die Außenpolitik richte. „Es ist eine goldene Regel, mindestens die Hälfte seiner Zeit zum Saubermachen des eigenen Hauses zu verwenden.“ McCloy schloß seine Rede mit einem neuen Appell zur Zusammenarbeit: „In unseren Bestrebungen kennen wir nur ein Ziel: ein friedliches wohlhabendes Deutschland.“

### Keine Luftbrücke zu Pflingsten

Reuter sprach zur Bevölkerung der Ostzone — Sowjets blockieren 70 Schlepplöhne

Berlin (UP). Von westalliierten Seite werden Fressemeldungen demontiert, nach denen die Westmächte angeblich die vorübergehende Aufnahme der Luftbrücke nach Berlin während der Pflingstwoche als Protest gegen die Sperrung der Autobahn Helmstedt-Berlin planten.

Von einer solchen Absicht sei den amtlichen westalliierten Stellen nichts bekannt. Nach bisher vorliegenden Informationen werde der alliierte Verkehr auf der Autobahn, sowie der alliierte Zueverkehr von der Sperrung beziehungsweise Umleitung nicht betroffen.

„Das Pflingstreffen ist von der SED vorbereitet und angekündigt worden mit der ausgesprochenen Absicht, einen Marsch auf Berlin anzutreten“, erklärte der Berliner Oberbürgermeister Reuter in einer Rede zur Bevölkerung der Ostzone, die von Rias übertragen wurde. „In Westberlin jedoch“, so sagte Reuter, „wird es keinen Aufmarsch, keinen Durcheinander, keine Fahnen, keine Propaganda und keine Eroberung Berlins geben. Wir haben jede zweckmäßige Maßnahme getroffen, um unser freies Berlin, das eure einzige Hoffnung ist, von jeder Überraschung zu schützen.“

Mit dem Herannahen des Pflingstreffens beilegen sich übrigens die Ostzonen, in ihren Ausführungen zum „Deutschlandtreffen“ der FDJ festzustellen, daß das FDJ-Treffen ein „Fest des Friedens“ sei und dementsprechend ruhig verlaufen werde.

Der Berliner Magistrat wird die Westalliierten bitten, gegen die Verzögerung der Binnenschiffahrt zwischen Berlin und Westdeutschland zu intervenieren. Mindestens 70 Schlepplöhne aus Berlin, die größtenteils mit Schrott beladen sind, werden außerhalb der russischen Grenzstelle Wittenberge festgehalten.

### Müller im NKWD-Verhör?

Der westberliner „Kurier“ will von zuverlässiger Seite erfahren haben, daß der vor kurzem in der Ostzone verhaftete stellvertretende KPD-Vorsitzende Kurt Müller sich in der politischen Abteilung des Brandenburger

zuchthauses befindet. Er werde dort von Beamten des NKWD verhört.

### Berlinhilfe „schwere Geburt“

Länderminister bleiben Abgeordnete

Bonn (UP). Die Besprechungen zur Berlinhilfe, die auf dem Petersberg zwischen den alliierten Finanzsachverständigen und den deutschen Ministern Schäffer, Erhard, Kaiser und Blücher stattfanden, haben vorläufig nur zu einem Gedankenaustausch geführt. Der Berliner Oberbürgermeister Reuter, der ebenfalls anwesend war, erklärte, das gesamte Problem sei kompliziert und werde sicherlich eine schwere Geburt.

Die Bundesregierung hat dem Bundestag eine Neufassung des Gesetzes über die Rechtsstellung der in den Bundestag gewählten Beamten vorgelegt. Aus der Begründung ist zu erkennen, daß nicht nur die Beamten des Bundes und der bundesunmittelbaren Körperschaften, Anstalten und Stiftungen mit der Einreichung des Wahlvorschlags aus ihrem Amt ausscheiden, sondern auch die Beamten und Angestellten der Länder und Gemeinden. Das gleiche gilt für Ehrenbeamte, Beamte ohne Bezüge und Hochschullehrer. Seelsorger und Bedienstete der öffentlichen rechtlichen Religionsgemeinschaften gelten jedoch ebenso wie Länderminister und deren Staatssekretäre nicht als Beamte.

### Jetzt 75 Opfer des Grubenunglücks

Noch 20 Schwerverletzte im Krankenhaus

Gelsenkirchen (UP). Die Zahl der Todesopfer, die die Schlagwetterkatastrophe in der Grube „Dahlbusch“ forderte, hat sich im Laufe des Montags auf 75 erhöht. Unter den in der Nacht gestorbenen Schwerverletzten befindet sich der jüngste der an der Unglücksstelle arbeitenden Bergleute. Er war 16 Jahre alt. 20 Schwerverletzte Bergarbeiter befinden sich gegenwärtig noch im Kranken-

haus. Von diesen schweben noch zwei in Lebensgefahr.

Auf Veranlassung der französischen Regierung flogen zwei französische Spezialisten nach Gelsenkirchen, um dem Stab des dortigen Krankenhauses behilflich zu sein, die dort liegenden 13 schwerverletzten Bergknappen am Leben zu erhalten. Die französischen Ärzte brachten einen Vorrat an Blut-Plasma mit.

Die deutsche Kohlenbergbauleitung in Essen teilte mit, daß entgegen anderslautenden Meldungen die Anlagen der Dahlbusch-Bergwerksgesellschaft einschließlich des Unglückschadtes in vollem Betrieb sind. Als erste Hilfsmaßnahme hat die Industriegewerkschaft Bergbau für die Hinterbliebenen und die Verletzten des Gelsenkirchener Grubenunglücks 10 000 DM zur Verfügung gestellt. Jede von dem Unglück betroffene Familie erhält bereits 100 DM ausbezahlt.

Bundesarbeitsminister Storch besuchte am Montag die Zeche „Dahlbusch“ und die verletzten Bergleute im Krankenhaus. Der Bundesarbeitsminister sagte dem Betriebsrat und der Zeche mit, daß er der Bundesregierung vorschlagen wolle, 100 000 DM für die Hinterbliebenen bereitzustellen.

### 50 Phosphorfässer fingen Feuer

Neue Explosionen in South Amboy

South Amboy (UP). In South Amboy (USA), wo durch Explosion von vier mit Munition und Sprengstoff beladenen Lastkähnen riesige Zerstörungen angerichtet und mindestens 20 Personen getötet sowie 352 weitere zum Teil schwer verletzt wurden, kam es jetzt zu neuen Explosionen, als 50 Fässer mit weißem Phosphor Feuer fingen. Außerdem explodierten während der Nacht noch zahlreiche Landminen, die bei der Schiffsexplosion durch den Luftdruck fortgeschleudert wurden und nicht sofort explodierten.

## Ruhrkontrolle oder Schuman-Plan

Schumacher nimmt zu aktuellen Problemen Stellung — Ja zu Straßburg bedeutet Ausspielen des letzten Trumpfes — Gesamtdemokratische Regierung gefordert

Hamburg (UP). Die Realisierung des Schuman-Vorschlags und das Weiterbestehen des Ruhrstatuts und der Ruhrbehörde sind unverzichtbar, erklärte der erste Vorsitzende der SPD, Dr. Kurt Schumacher, auf dem SPD-Parteitag in Hamburg. „Man kann nur das eine oder das andere durchführen.“

„Ich begrüße“, so sagte Schumacher, „den Schuman-Vorschlag als den ersten Versuch zur Realisierung sachlicher und ökonomischer Probleme. Der Plan hat den Vorrang, daß er von französischer Seite kommt und nicht „Made in Germany“ ist. Die SPD ist jederzeit zu einer ehrlichen und sachlichen Diskussion des Plans bereit.“

Schumacher bemängelte dann, daß den von der Bundesregierung eingesetzten Sachverständigen-Kommissionen kein einziger Sozialdemokrat und nur wenige Gewerkschafter angehört. Er rügte, daß die Experten in der Hauptsache Interessenvertreter seien und sagte, daß er kein Vertrauen zur Schwerindustrie Deutschlands und Frankreichs haben könne. Eine der Voraussetzungen für eine sozialdemokratische Mitarbeit an der Verwirklichung des Vorschlags sei die Garantierung des Rechts des deutschen Volkes, über das Eigentum selbst zu bestimmen und es selbst zu verwalten. Eine Sozialisierung sei daher für die Ziele Europas die beste Garantie. Vor allem müsse die Gleichberechtigung Deutschlands in der geplanten obersten Behörde garantiert sein.

Vor seiner Stellungnahme zum Schumanplan hatte Schumacher erneut die Gründe für das sozialdemokratische „Nein“ zum Beitritt in den Europarat erläutert:

„Für Straßburg hätten wir den Trumpf aus der Hand gegeben, den wir für den Atlantikpakt notwendig brauchen. Wir hätten damit die Entscheidung über Deutschlands Wiederaufrüstung verloren“, betonte Schumacher. Der Europarat sei nur ein „integrierender Teil“ des Atlantikpakt. Das deutsche Nein zu Straßburg hätte die Welt gezwungen, „uns zu sagen, was ihr der Europarat wert ist.“

Mit der Forderung nach einer „Neuverteilung der Kompetenzen“ zwischen Besatzungsmächten und Grundgesetz und einer Ausweitung der deutschen Zuständigkeiten verband Schumacher die Forderung nach Bildung einer gesamtdeutschen Regierung in Berlin als Ergebnis freier Wahlen in allen vier Besatzungszonen. Gleichzeitig richtete er an die Besatzungsmächte die Forderung, einen Friedenszustand zu schaffen, da niemand wisse, „wann, ob und wie“ ein Friedensvertrag mit Deutschland geschlossen würde.

In einem scharfen Angriff gegen die Politik des Bundeskanzlers traf Schumacher die Feststellung, daß die Erleichterungen, die der Bundesregierung von den Alliierten inzwischen eingeräumt worden seien, keineswegs der Erfolg der Regierungspolitik seien, sondern le-

der anderen Regierung mit gleichem Maße hätten gewährt werden müssen.

„Das wirtschaftliche Mitbestimmungsrecht wird eine ähnliche Rolle in den innerpolitischen Auseinandersetzungen der nächsten Monate spielen wie der Kampf um das allgemeine Wahlrecht zu Zeiten Lasalles“, sagte Schumacher und kündigte an, daß die SPD von ihrer Forderung auf volle wirtschaftliche Mitbestimmung der Arbeitnehmer in den Betrieben nicht abrücken werde.

Zu dem Vorschlag des Gründers der Pan-Europa-Bewegung, Graf Coudenhove-Kalergi, das Reich Karls des Großen wieder aufzuerstehen zu lassen, sagte der SPD-Vorsitzende, daß eben jenes Reich die Grundlage der Zwietracht zwischen Frankreich und Deutschland gewesen sei. Er fügte hinzu, daß die Ostgrenze des Reiches Karls des Großen geographisch der jetzigen Eisernen Vorhang sehr ähnlich sähe.

„Wir werden diese Idee mit aller Entschlossenheit bekämpfen, denn sie bedeutet die Anerkennung der Teilung Deutschlands.“

In der Debatte über die Rede Schumachers sprachen sich der Hamburger Bürgermeister Brauer und der Berliner Delegierte Löbe für den Eintritt Deutschlands in den Europarat aus.

Die Mehrzahl der anderen Diskussionssprecher stellte sich mit ihren Bemerkungen jedoch hinter die Argumente Schumachers. Dennoch rechnen unterrichtete Kreise mit der Möglichkeit, daß eine am Dienstag zur Abstimmung stehende Resolution mit dem Ziel einer Billigung der Schumacherschen Ausführungen durch den Parteitag, rund ein Viertel aller 380 Delegierten in Opposition finden wird.

### Kritik an Bonn

Der zweite Vorsitzende der SPD, Ollenhauer, kritisierte die Arbeit des Bundestages und der Bundesregierung. Er warf der Regierung vor, daß sie bisher keine soziale Initiative gezeigt habe, Milliarden feilgekauft worden seien und auf der anderen Seite gebe es im Bundesgebiet rund 1 800 000 Arbeitslose. Es sei eine nicht zu bestreitende Tatsache, daß die Bundesregierung zu autoritären und autokratischen Handlungen neige. Die Ratifizierung des Petersberger Abkommens sei ein einseitiger Akt der Regierung und stehe im Widerspruch zu dem Bonner Grundgesetz.

Drei Aufgaben müsse die Innenpolitik einer jeden deutschen Regierung ausmachen.

1. Durchsetzung einer aktiven Politik der wirtschaftlichen und politischen Einheit Deutschlands.
2. Ausbau eines demokratischen Staatswesens in Gesetzgebung und Verwaltung.
3. Durchführung einer Wirtschafts- und Sozialpolitik, die die Lasten gerecht verteilt.

Er (Ollenhauer) könne der Regierung nicht den generellen Vorwurf ersparen, daß sie nicht gewillt und fähig sei, diese drei Aufgaben zu lösen.

### Kleine „Friedenstaube“ der UN

Paris (UP). Der Generalsekretär der UN, Trygve Lie, hat den französischen Ministerpräsidenten Bidault dringend, sich mit Stalin und den Regierungsmächten der anderen Großmächte zu einer Konferenz zusammenzusetzen und über Mittel und Wege zur Beendigung des Kalten Krieges zu beraten. Von amtlicher französischer Seite verläutete dazu, daß Stalin dem UN-Generalsekretär kein Versprechen hinsichtlich seiner Teilnahme an einer solchen Konferenz gegeben habe.

Die Tragik der politischen Nachkriegsentwicklung findet ihren sinnfälligsten Ausdruck im Schicksal der Vereinten Nationen, die von den Ereignissen zu einer Art „Anti-Quintet“ verurteilt worden sind, während die verantwortlichen Staatsmänner sich mit voller Kraft der Strategie des „Kalten Krieges“ widmen. Die Tatsache, daß ein Mann wie Roosevelt die Vereinten Nationen als eine Garantie des Weltfriedens ansah und damit dem Wunsch der kriegsmüden Menschheit lebendigen Ausdruck verlieh, hat nicht vermocht, das Werk vor einem ständigen Siedetum zu bewahren. Angesichts einer ständigen sowjetischen Obstruktionspolitik wurden die Verhandlungen und Konferenzen der UN mehr und mehr zu einer Parade von Fensterreden, während die große Woge der Ereignisse an ihr vorüberbrauschte.

In diesem Augenblick hat sich der Generalsekretär Trygve Lie auf dem Friedenspfad nach Moskau begeben, um hier den letzten Versuch zu einer Rettung der von ihm geleiteten Organisation und einer Milderung der Spannungen zwischen Osten und Westen zu unternehmen. Seine Reise dürfte zunächst als ein deutliches Demütigt zu den ständig auftauchenden Meldungen gemeint sein, daß die Westmächte Rußland aus den UN herausdrängen wollen. Es ist klar, daß mit der Verwirklichung dieses Vorschlags, der u. a. auch von dem amerikanischen Ex-Präsidenten Hoover gemacht worden ist, dem bauffälligen Haus der UN der letzte tragende Pfeiler entzogen würde.

Trygve Lies Besuch bei Stalin hat das Gegenteil zum Ziel: eine Stärkung der verantwortlichen Mitarbeit der Sowjetunion in den Vereinten Nationen und ihre Beteiligung an einer Sitzung des Sicherheitsrates, die ausschließlich einer Beendigung des latenten Kriegszustandes dienen soll. Der Generalsekretär konnte dabei den Russen eine willkommene Kompensation bieten, indem er in Aussicht stellte, daß die Aufnahme Rot-Chinas an Stelle Tschiangkai-scheks in den Sicherheitsrat nicht mehr auf die Ablehnung der USA stoßen würde.

Die Schwierigkeiten der Mission Lies liegen in dem Umstand, daß Sowjetrußland selbst der Hauptverantwortliche an der Funktionsunfähigkeit der UN ist und es mehr als eines Sitzes im Sicherheitsrat bedarf, um die Grundsätze und Methoden der Moskauer Politik zu reformieren. Ein Erfolg Trygve Lies in Form einer Zustimmung des Kremls zu seinen Vorschlägen wird so lange nur ein Scheinerfolg bleiben, als sich die Neutralität der russischen Diplomatie nicht ändert. Aus diesem Grunde spricht aus der Haltung der Westmächte zu Lies Moskau-Reise eine zurückhaltende Skepsis. Außenminister Acheson ist über den Punkt hinaus, wo man noch — wie Trygve Lie — von einer direkten Fühlungnahme mit Stalin eine Besserung der politischen Beziehungen erwartet. Die Pariser und Londoner Konferenzen der Westmächte haben bewiesen, daß der US-Außenminister und seine französischen und englischen Kollegen entschlossen sind, eine friedliche Welt ohne oder gar gegen Rußland zu bauen. Die Erklärungen der Londoner Konferenz stellten fest, daß allein die russische Haltung bisher jede Einigung verhindert habe. Es beweist ihren Friedenswillen, wenn sie dabei die Tür zu einer Verständigung noch immer offen lassen und die Hoffnung auf eine Zusammenarbeit nicht ganz unterdrücken. Dagegen haben sie ein für alle Mal klar gemacht, daß sie sich nicht länger von der russischen Propaganda hinhalten lassen, sondern daß sie zunächst einmal Taten sehen wollen.

Trygve Lie ist anscheinend optimistischer. Sein zuversichtlicher Glaube an eine baldige Verständigung macht ihm zwar alle Ehre, dürfte aber — zumindest für die nächste Zukunft — in schwer zu überbrückendem Gegensatz zu den tatsächlichen Gegebenheiten stehen. So bedauerlich es ist — die Hoffnung auf einen wirklichen Erfolg der „Friedensreise“ Lies, d. h. auf eine baldige Beendigung des „Kalten Krieges“ ist im Augenblick mehr als zweifelhaft. F.B.

### Kreckler Generalkonsul in USA?

Wie aus dem Bonner Regierungsviertel bekannt wird, wird die Bundesregierung für den FDP-Landtagsabgeordneten in Nord-Rhein-Westfalen, Dr. Kreckler um das Amt des Generalkonsuls in den USA nachsuchen.

Schuman für Tagung des Ministerrates. Der französische Außenminister Schuman hat für den Monat Juni eine Tagung des Außenministersrates des Europarates vorgeschlagen.

Hoffmann erneut vor Spruchkammer  
Sieben Jahre Arbeitslager beantragt

München (UP). Der ehemalige Leibfotograf Hitlers, Heinrich Hoffmann, hatte sich erneut vor der hiesigen Spruchkammer zu verantworten. Hoffmann war bereits im Januar 1947 mit zehn Jahren Arbeitslager in die Gruppe der Hauptschuldigen eingestuft worden. Der Spruch war 1949 vom Kassationshof wieder aufgehoben worden. Die Verhandlung wurde nach dem Plädoyer des öffentlichen Klägers, der Einstufung als Hauptschuldiger mit einer Sühne von sieben Jahren Arbeitslager beantragt, bis zur Spruchverkündung am 31. Mai vertagt.

Militärpolizei verhaftete fünf Russen  
Zwischenfall vor Sowjetmission in Frankfurt

Frankfurt/Main (UP). Ein sowjetischer Leutnant und ein Sergeant wurden von amerikanischer Militärpolizei festgenommen, als sie das Gebäude der sowjetischen Militärmission in Frankfurt-Niederrad betreten wollten. Die Bewegungsfreiheit der 14 Mitglieder der sowjetischen Militärmission war letzte Woche als Gegenaktion gegen ähnliche sowjetische Maßnahmen in Berlin eingeschränkt worden. Sie dürfen sich nur noch zwischen ihren Wohnungen und Büros, die beide in einem umzäunten Gebiet liegen, bewegen. Wie die amerikanische Armee inzwischen weiter bekanntgab, hat die Militärpolizei, um die Bruchstücke der erwähnten Ausgangsbeschränkungen zu erzwingen, insgesamt fünf Russen verhaftet, darunter allerdings drei Irren. Die Verhafteten wurden wieder freigelassen und die siebenstündige „Blockade“ über die Mission gelüftet, nachdem der sowjetische Kommandeur Pawlow die Versicherung gegeben hatte, daß die Beschränkungen künftig beachtet würden. Bei den drei irren Verhafteten handelte es sich um Mitglieder der sowjetischen Wiedergutmachungs-Mission, welche von der in der vergangenen Woche erlassenen Verfügung nicht betroffen sind.

Unbekannte Flugzeuge über Kassel  
Als sowjetische Baumuster erkannt?

Kassel (UP). Am Montag mittig überflogen in einer Höhe von etwa 2500 Meter vier Flugzeuge unbekannter Nationalität von Norden kommend und nach Osten wendend die Stadt Kassel. Fachleute wollen erkannt haben, daß es sich um sowjetische Baumuster der Typen Lagg, Jak und Mig gehandelt habe.

Falkenhäuser-Prozess verschoben  
Zum drittenmal in zwei Jahren

Brüssel (UP). Der Kriegsverbrecherprozess des ehemaligen Militärbefehlshabers in Belgien und Nordfrankreich, General von Falkenhäuser, wurde nach einer vierstündigen Verhandlung, bei der der Angeklagte lediglich seine Personalien angeben mußte, zum dritten Mal innerhalb von zwei Jahren verschoben. Auf Antrag der Verteidigung wurde der neue Termin auf den 25. September dieses Jahres festgesetzt. Die Verteidigung hatte darum nachgesucht, daß man ihr mehr Zeit lasse, um die 2471 verschiedenen Akten, die, wie es heißt, einen Umfang von etwa 200 000 Worten haben sollen, gründlich zu prüfen. Auch der Prozess dreier anderer ehemaliger deutscher Generale — Bertram, von Cser und Reeder — wurde bis zum September verschoben.

Sowjetschiff jagte schwedisches Boot  
Stockholm protestiert in Moskau

Stockholm (ZSH). Im schwedischen Parlament gab Außenminister Uden bekannt, die schwedische Regierung habe eine neue Note an Rußland gerichtet, in der gegen Angriffe der sowjetischen Marine gegen schwedische Fischerfahrzeuge in der Ostsee protestiert wird. Der jüngste Zwischenfall, den Uden als eine flagrante Verletzung des Völkerrechts bezeichnete, ereignete sich als ein bewaffnetes russisches Schiff ein schwedisches Fischerboot über zwei Stunden verfolgte. Rußland habe diesen Zwischenfall bestritten, aber versprochen, die Umstände, die zur Beschlagnahme zweier schwedischer Schiffe führten, zu prüfen.

Spinnweben ...

Geehrter Leser, falls Sie ein Mann sind, was halten Sie von Großesimachen? Ich meine jenes, das die Hausfrauen veranstalten. Vor Pfingsten.  
Mit der Genauigkeit eines Röntgenpezisten durchsuchte also meine Frau die Wohnung und fand — meine alten Knobelbecher. Erinnern Sie sich? Das sind die Stiefel, die sovjet mit dem Kriege gemeinsam haben: Man kam so bequem hinein und so schlecht wieder heraus. Sie haben übrigens jämmerlich aus voller Staub und voller Spinnweben.  
„Ziehst du die noch an?“ fragte meine Frau.  
„Nein“, sagte ich und bewegte genüßvoll die Zehen in meinen weichen Chevrolets.  
„Dann werfe ich sie weg“, sagte meine Frau.  
„Wurf sie nicht weg“, bat ich, denn schließlich haben meine Füße fast sechs Jahre darin gewohnt, gelitten, geschwitzt.  
Meine Frau brachte sie in den Flur. Sie bockte sich hin, griff nach der Bürste, öffnete die Schubschloße und begann ritsch — ratsch zu machen.  
„Halt“, schrie ich, „die darf man nicht putzen!“  
„Bist du verrückt?“ fragte sie.  
Und ich nahm ihr die Stiefel weg.  
„Sieh sie an“, sagte ich so feierlich ich konnte, „diese schönen, wunderschönen Spinnweben!“  
Ich habe aus meinen alten Knobelbechern jetzt Postpakete gemacht. Den rechten schicke ich nach Amerika. Den linken nach Rußland. Als Geschenk Zum Ansehen. Ungeputzt wie sie sind. Mit den schönen Spinnweben...  
Hori.

Moskaus neue Vorbehalte

Oesterreich-Besprechungen von Antwort auf Triest-Note abhängig gemacht

London (UP). In der Sitzung des Rates der Außenministerstellvertreter für Oesterreich machte der sowjetische Delegierte Sarubin eine Weiterführung der Verhandlungen von einer Antwort der Westmächte auf die sowjetische Note über Triest abhängig. Sprecher der Westmächte erklärten dazu, es sei nicht ganz klar, ob Sarubin dabei die Fortsetzung der Verhandlungen von einer für die Sowjetunion günstigen Antwort der Westmächte abhängig mache, oder ob er lediglich auf der Beantwortung der Note an sich als Bedingung bestehet. In dieser Note hat die Sowjetunion bekanntlich die Zurückziehung der anglo-amerikanischen Truppen aus Triest verlangt.

Was den „Sektor Oesterreich“ anbelangt, so scheint es hier keinen Ausweg mehr zu geben. Den unermüdeten Anstrengungen der österreichischen Regierung und der Westmächte gelang es bisher immer wieder, den toten Punkt in den Staatsvertrag-Verhandlungen zu überwinden. Sogar über den Artikel 35, der sich über das sogenannte „Deutsche Eigentum in Oesterreich“ aussprechen soll, konnte man sich schließlich einigen. Dann aber legten die Russen erst recht ihre Schlingen.

Als erstes verlangten sie eine Einigung zwischen der österreichischen und der Sowjetregierung über die Nachkriegsschulden Oesterreichs. Aus ehemaligen deutschen Wehrmachtbeständen hatten die Russen bekanntlich Futtererbsen an die hungarische Bevölkerung unter dem Titel „Stalingpender“ verteilt. Und diese „Spende“ soll nun bezahlt werden. Die Sowjetregierung hat es aber noch nicht für nötig befunden, auf die Memoranden der österreichischen Regierung vom Oktober-November letzten Jahres überhaupt zu antworten. Sie bezieht diese Regierung nun der Obstruktion.

Diese Schlinge schlen den Russen aber zu wenig fest. So kamen sie auf den Artikel 9 zurück und warfen der österreichischen Regierung und auch den Westmächten vor, in Oesterreich eine Remilitarisierung und ein Wiederaufleben des Faschismus zu fördern. Da auch hier die konkreten Beweise fehlten, wagten sie nicht, an diesem unsicheren Hinweis allein den Staatsvertrag scheitern zu lassen. Sarubin wußte Rat: er wirft jetzt das

Thema Triest in die Debatte. Dort, so argumentiert er, hätten die Westmächte auch einen Vertrag unterzeichnet und sich nicht daran gehalten, so daß die Russen keinen Grund hätten, mit denselben vertragsbrüchigen Mächten einen neuen Vertrag — diesmal über Oesterreich abzuschließen.  
Diese russische Kasualistik beweist nun eindeutig, daß die Sowjets gar nicht mehr daran denken, in einen österreichischen Staatsvertrag einzuwilligen. Zwar werden die Sonderbeauftragten sicher wieder zusammentreten, um ebenso sicher wieder ohne Erfolge auseinanderzugehen. Die Staatsvertragsverhandlungen scheinen endgültig gescheitert, und nur vor einer russische Umkehr glaubt, kann noch auf einen positiven Ausgang hoffen.  
ZSH

Titto: „Wir sind Kommunisten“

Jugoslawiens Staatschef zur Lage

Belgrad (UP). Der jugoslawische Staatschef, Marshall Tito, erklärte anlässlich des achten Jahrestages der jugoslawischen Luftflotte, daß ihre einzige Aufgabe darin bestünde, ihr Land zu schützen und daß sie niemals die Unabhängigkeit eines anderen Landes bedrohen oder irgendwelchen aggressiven Zwecken dienen werde.  
Über die gegenwärtige Lage seines Landes in der Gemeinschaft der Völker bemerkte der Marshall, daß das „neue Jugoslawien“, statt die Unterstützung der Sowjetunion zu genießen, dem Schicksal ausgesetzt sei, nicht nur die Sowjetunion, sondern auch seine Nachbarn zum Feinde zu haben. Es müsse sich jeder klar darüber sein, daß dieser Kampf nicht in absehbarer Zeit beendet sei. „Im Gegenteil, er wird sehr lange dauern, da es Männer gibt, die uns ihren Zielen unterwerfen wollen. Aber wir sind Kommunisten, und wir müssen nein sagen, wenn es notwendig ist, nein zu sagen. Unser Ziel ist darauf ausgerichtet, unserem Volke all das zu geben, was durch einen hohen kulturellen Lebensstandard erreicht werden kann.“ „Mit dem Glauben“, sagte Tito abschließend, „daß keine Macht der Erde uns von der Erfüllung unserer Aufgaben abhalten kann, werden wir weiter daran arbeiten, ein Land zu schaffen, das anderen Völkern als Beispiel dienen wird.“

Wird Nothaushalt verlängert?

Dr. Veit will Mattes verklagen

Stuttgart (wzb). Das württ.-badische Kabinett hat beschlossen, beim Landtag eine fünfmalige Verlängerung des Nothaushalts bis zum 15. August dieses Jahres zu beantragen. Der Nothaushalt war vom Landtag bis zum 30. Juni genehmigt worden, da der eigentliche Haushaltsplan 1950/51 Anfang April noch nicht fertiggestellt war. Wie spa erklärt, kann der Haushaltsplan auch bis Ende Juni noch nicht vollständig fertiggestellt werden.

Der württ.-badische Wirtschaftsminister Veit hat über den SGG-deutschen Rundfunk die Vorwürfe des Landesvorsitzenden der „Deutschen Gemeinschaft“, Mattes, gegen das Wirtschaftsministerium und das Landwirtschaftsamt zurückgewiesen. Dr. Veit sagte, er wolle Dr. Mattes Gelegenheit geben, seine Behauptungen vor Gericht zu beweisen.

Mattes selbst begründete am Montagabend über den Süddeutschen Rundfunk das von der „Deutschen Gemeinschaft“ eingebrachte Volksbegehren auf Auflösung des württemberg-badischen Landtags. Mattes sagte, fast alle Ministerien in Württemberg-Baden seien von Verwaltungsverfehlungen betroffen. In der Verwaltung müsse ein bedenklicher und weitverbreiteter Rückgang der Moral und der Ordnung festgestellt werden. In einer solchen Lage sei es aber nicht damit getan, daß die Schuldigen strafrechtlich verurteilt würden. Es müßten vielmehr vor allem die politisch Verantwortlichen zur Rechenschaft gezogen werden. Dazu sei der derzeitige Landtag gänzlich ungeeignet. Mattes erhob ferner schwere Beschuldigungen gegen die Entnazifizierungsbehörden.

„Gestapomethoden“ werden untersucht

Innenministerium prüft Protokoll May-Meyer

Stuttgart (wzb). Das württ.-badische Innenministerium will aufgrund der Auszüge aus dem Protokoll des Entnazifizierungsprozesses gegen May, Meyer und Keßler feststellen, ob gegen einige Beamte, die im Verlauf der Entnazifizierungsaffäre die Angeklagten verhört hatten, eine Disziplinaruntersuchung eingeleitet werden muß. Während des Prozesses war von den Angeklagten die Art und Weise des Verhörs heftig kritisiert worden. Die Kriminalpolizei war unter anderem der Anwendung von „Gestapomethoden“ beschuldigt worden. Das Innenministerium teilt mit, daß von der Staatsanwaltschaft, die Pressevertretern gegenüber erklärt habe, sie wolle beim Innenministerium eine Disziplinaruntersuchung beantragen, bisher noch kein Antrag eingegangen sei.

Sechser-Kommission tagt erneut

Volksbefragung am 24. September?

Tübingen (ds). Die aufgrund der Freudenstädter Vereinbarung aus je zwei Vertretern der südwestdeutschen Länder gebildete Sechser-Kommission, die in Tübingen einen Gesetzentwurf zur Volksbefragung über die Neugliederung der Länder Südbaden, Württ.-Baden und Württ.-Hohenzollern ausgearbeitet hat, trifft auf Antrag des südbadischen Staatspräsidenten Wohleb am Dienstag erneut in Tübingen zusammen. Die Sitzung soll wahltechnische Fragen klären, deren erneute Besprechung sich als zweckmäßig erwies.

Wie vom württemberg-badischen Staatsministerium verlautet, hat die südwestdeutsche Regierung dem Vorschlag der Stuttgarter Regierung, den 24. September als Termin

für die Volksbefragung zu wählen, bereits zugestimmt. Die südbadische Regierung habe sich zu diesem Vorschlag bis jetzt noch nicht geäußert.

Wenig Interesse für Volksbegehren

Zur Auflösung des württ.-badisch. Landtags

Stuttgart (wzb). Am Sonntag wurden in den Bürgermeisterämtern aller Ortschaften Württemberg-Badens die Einzeichnunglisten für das von der „Deutschen Gemeinschaft“ geforderte Volksbegehren zur Auflösung des Landtags ausgelegt. Das Interesse der Bevölkerung für das Volksbegehren war außerordentlich gering. So haben bei der Registrierung der Stuttgarter Innenstadt nur vier Wähler ihre Unterschrift für das Volksbegehren abgegeben, in Ulm nur drei Wähler. Selbst in Eßlingen, im Wahlbezirk des Bundestagsabgeordneten Dr. Franz Ott, der Hochburg der „Deutschen Gemeinschaft“, waren die Registrierstellen nur schwach besucht. Die Einzeichnungsalien liegen bis zum 1. Juni aus.

Amerikanische Transportmaschine abgestürzt

Ein amerikanische Transportmaschine von Typ C-82 stürzte beim Landen auf den Rhein-Main-Flughafen in Frankfurt ab. Die Besatzung kam ohne Verletzungen davon.

Vermittelt schwedischer Flugzeug gefangen

Das vermittelte schwedische Verkehrsflugzeug wurde von Bergsteigern in der Nähe des Eisenbahntunnels am Furka-Paß gefunden. Sämtliche vier Insassen wurden als Leichen geborgen.

Tornado über England

Der erste seit 22 Jahren — legte über England und entwürfelte Bäume, beschädigte Dächer und Obstgärten. Zwei Personen wurden durch Blitzschlag getötet.

Hundert Tote in Cuzco

Von amtlicher peruanischer Seite wird geschätzt, daß in der Stadt Cuzco durch das Erdbeben 100 Personen getötet und rund 300 verletzt wurden.

Mit Bierflaschen gegen Polizei

Als die Polizei im Flüchtlingslager Lohr am Main einen 21-jährigen Mann festnehmen wollte, warf dieser Bierflaschen und Steine gegen die Hüter des Gesetzes. Nach einem Handgemenge konnte der Raufbold verhaftet werden.

Freudenstadt baut wieder auf

Freudenstadt (hpd). Während der bekannte Kurort Freudenstadt im nördlichen Schwarzwald noch vor anderthalb Jahren ein einziges Trümmerfeld war, beginnt die Stadt in diesem Jahr bereits mit der zweiten Etappe des Wiederaufbaus. So wurden in diesen Tagen am Marktplatz die ersten Geschäftshäuser fertiggestellt, Wohnblöcke entstehen, die Ausfallstraße nach Stuttgart wurde verbreitert und ein Straßenzug um den anderen wächst in die Höhe. Anfang September wird die Stadt eine festliche Wiederaufbauroche veranstalten, in deren Mittelpunkt ein großes Richtfest stehen soll.

Die Mörderin des Vierjährigen unter Anklage

Stuttgart (hpd). Die amerikanische Staatsanwältin Arbutnot beim Distriktsgericht in Stuttgart wird Mirdra Stubis, die vor einigen Wochen ihren vierjährigen Sohn erdregt und in den Neckar geworfen hat, unter Anklage stellen. Sobald die Ermittlungen der Stuttgarter Kriminalpolizei abgeschlossen sind, wird die Mörderin, die sich jetzt im Frauengefängnis in Bad Cannstatt befindet, vor das sogenannte „District-Court“ gestellt werden.

Knapper Sieg der Labour-Regierung

Konservative bewiesen starke Stellung  
London (UP). Die britischen Konservativen bewiesen am Montag ihre für die Regierung gefährlich starke Stellung, als die Labour-Regierung bei einer Abstimmung über das Wohnungsbau-Programm mit nur 299 gegen 293 Stimmen siegte.

Celal Bayar gewählt  
Der neue türkische Staatspräsident

Ankara (UP). Celal Bayar, der die junge Demokratische Partei der Türkei zu einem überwältigenden Wahlsieg führte, wurde zum dritten Präsidenten der Türkei gewählt. Bayar erhielt 387 Stimmen, während der langjährige Mitkämpfer und Nachfolger des Begründers der modernen Türkei, Kemal Atatürk, Ismet Inönü, nur 64 Stimmen auf sich vereinen konnte.

Der sechzigjährige Celal Bayar ist der führende Bankier der Türkei. Er gehörte der Bewegung Kemal Atatürks seit Beginn der Revolution an. Unter Atatürk war er Wirtschaftminister. Im Jahre 1937 wurde Celal Bayar Ministerpräsident, trat jedoch zwei Monate nach dem Tode Atatürks und der Wahl Inönüs zum Staatspräsidenten von seinem Posten zurück.

Truman beschuldigt Sowjets

Des Boykotts an den Vereinten Nationen

Washington (UP). Präsident Truman beschuldigte die Sowjetunion in einem an den Kongreß gerichteten Brief wegen ihres Boykotts der Vereinten Nationen, einer „absichtlichen Verächtlichmachung“ der Verpflichtungen, die ihr aus der Charta der Vereinten Nationen erwachsen seien. Die Sowjetunion habe nicht nur die Regelung der Friedesverträge für Deutschland, Österreich und Japan bis jetzt verweigert, sondern habe sich von dem Rest der Welt mehr und mehr zurückgezogen und seit Ende 1949 die ersten Anzeichen einer Obstruktion über das China-Problem an den Tag gelegt. Die Spannung habe sich sodann noch mehr verestigt, da die Sowjetunion keine Neigung zeige, von ihrem Wege abzugehen und trotz Besitz der Atombombe einen Plan für eine tatsächliche und wirksame Kontrolle der Atomenergie für friedliche Zwecke ablehne.

Von 45 Kindern wurden 30 gerettet

Der Einsturz der Holzbrücke bei Venedig

Venedig (UP). Beim Einsturz einer im Dorf Boscodiaro über den Garzone-Kanal führenden Holzbrücke kamen nach letzten Berichten 15 Kinder ums Leben, die an einer kirchlichen Prozession teilnahmen. Die Brücke brach bekanntlich ein, als gerade etwa 100 Kinder über sie hinweggehen wollten. Sieben Kinder wurden noch vermisst. Insgesamt stürzten 45 Kinder ins Wasser, 30 von ihnen konnten gerettet werden. Ein Mann rettete allein sieben Kindern das Leben. Eine 78-jährige Frau, die ins Wasser sprang, um Kinder zu retten, erlitt dabei lebensgefährliche Kopfverletzungen.

Sowjetunion boykottiert weiter

Die Sowjetunion hat eine weitere Organisation der UN verlassen: die Kommission für Bevölkerungsfragen.

Wieder Spionage-Prozess in Prag

Acht tschechoslowakische Staatsangehörige sind wegen Hochverrats zu hohen Freiheitsstrafen verurteilt worden. Sie wurden beschuldigt, mit der US-Botschaft in Prag zusammengearbeitet zu haben.

Zweihundert Tote in Makassar

Aus Djakarta verlautet, daß etwa zweihundert Soldaten der indonesischen Regierungstruppen bei den Kämpfen gegen die Aufständischen von Makassar getötet worden seien.

Prozess gegen von Falkenhäuser

Der Prozess gegen den ehemaligen Militärprowerneur von Belgien und Nordfrankreich, General von Falkenhäuser, beginnt, wie aus Brüssel verlautet, am Montag.

Lärm und bürgerliche Freiheit

Vor einiger Zeit wurde in den USA ein interessantes Urteil von der Public Utilities Commission in Washington gefällt. Öffentliches Radio in der Straßenbahn, oder nicht — das war hier die Frage. Nach eingehender Prüfung der öffentlichen Meinung entschied die Kommission zugunsten des Radios.

212 Washingtoner Straßenbahnen und Autobusse waren mit Radiosperaten ausgestattet worden, die die Fahrzeit mit Musik, Nachrichten und Vorträgen verkürzten. Als diese Neuerung einige Tage alt war, befragte man die Fahrgäste nach ihrer Meinung über die Unterhaltung aus dem Lautsprecher. 76,3 Prozent sprachen sich begeistert dafür aus, 12,9 Prozent meinten, sie würden überhaupt nicht hindören, 3,2 Prozent wollten nichts zu sagen und 6,6 Prozent waren entschieden dagegen. Aus verschiedenen Gründen waren sie dagegen. „Das dauernd spielende Radio stört uns beim Lesen, und wenn wir uns mit dem Nachbar unterhalten wollen, müssen wir brüllen“, sagten die einen. Außerdem ist dieser Lärm unerträglich. Wenn die Sendungen wenigstens gut wären, aber diese Musik billiger Sorte ist ja nicht zum Anhören, meinten die anderen.

Die dritte Gruppe der Nein-Sager aber argumentierte: „Das öffentliche Radio nimmt uns das Recht zu entscheiden, ob wir hören wollen oder nicht. Das führt schließlich zum Verlust der bürgerlichen Freiheit!“

Damit wurde die Angelegenheit auf das politische Gleis geschoben. Allerdings — bei näherem Hinsehen ist die Begründung der Ablehnung gerade bei dieser dritten Gruppe nicht stichhaltig. Denn die 6,6 Prozent der Ablehnenden sind ja sowieso in der Minderheit und werden ihre bürgerlichen Freiheiten gegenüber der großen Zahl der Begeisterten nicht durchsetzen können.

So kann's gehen. Man pöcht auf sein verbrieftes Recht und — kann es doch nicht durchsetzen, weil man allein steht mit seiner Forderung. Das ist nicht nur bei den Washingtoner Straßenbahnen so.

Aus der Stadt Ettlingen

Kampf den Betriebsunfällen!

Im Rahmen der jetzt stattfindenden Unfallverhütungswoche wurden auf Einladung der NSU-Werke die Betriebsanlagen in Neckar...

40 bestanden die Prüfung

Werbeabend des Stenografenvereins Ettlingen Zu einer eindrucksvollen Kundgebung stellte sich der vom Stenografenverein Ettlingen am Sonntag im Gasthof zum „Engel“ durchgeführte Werbeabend, dem am 7. Mai ein offentliches Leistungsschreiben in Kurzschrift vorlas.

Das neue Hunde-Dressur Gelände

Starker Besuch am Sonntag - Vereinsheim der Hundefreunde

In unserer gestrigen Ausgabe berichteten wir von den Veranstaltungen des Vereins der Hundefreunde am Samstag und am Sonntagvormittag.

Die Veranstaltung des Sonntagnachmittags

wurde vom 1. Vorsitzenden, L. Mathies, mit einer Eröffnungsansprache eingeleitet. Er dankte allen Mitgliedern, die dieses Werk ermöglicht haben.

sonders dankte er für die Gastfreundschaft der Ettlinger, die er während seines Besuchs genießen durfte.

Die Dressurvorfürungen

fanden bei den Zuschauern großes Interesse. Das bewies allein schon das Erscheinen von ungefähr 600 Besuchern einschließlich der Zaungäste.

Das neue Vereinsheim

von dem wir schon wiederholt berichteten,

hat bei den Besuchern ganz besondere Anerkennung gefunden, besonders als sie hörten, daß dieses Gebäude in kürzester Zeit und mit eigenen Mitteln gebaut wurde.

Die Meinung des Lesers

Die Bevölkerung distanziert sich

Vor einigen Tagen erschienen in den Zeitungen Protestartikel sozialistischer Jugendverbände, die in sehr wohlklingenden Sätzen, aber in äußerst plumper Art und Weise das Auftreten der Freiw. Feuerwehr in Uniform in der Öffentlichkeit kritisierten.

Schulspisung nicht mehr erwünscht?

Da die Hooverspeisung vom 1. Juli an nicht mehr in der bisherigen Form durchgeführt wird, wurde in allen Gemeinden die Elternschaft gefragt, ob eine Fortführung aus eigenen Mitteln gewünscht wird.

Bahnhof Ettlingen umbenannt

Aus Anordnung der Eisenbahndirektion wurde der bisherige Name des Bahnhofs „Ettlingen - Reichsbahnhof“ in „Ettlingen-West“ umbenannt.

Straßensperrung aufgehoben

Die Sperrung des oberen Teils der Rheinstraße, von der wir vor wenigen Tagen berichteten, ist nunmehr wieder aufgehoben.

Ettlinger Filmshow

„Die Freunde meiner Frau“

„Ich bin heut' so vergnügt“, der Schlager Willi Kollo, ist die lustige Devisen dieses neuen deutschen Lustspielfilms. Er macht mit dem bedeutsamen Bühnenrevisor Brinkmann (Carl Heinz Schröth) bekannt, Zeit und Arbeit haben ihn vergrämt, verhärtet und verbittert.

borgen bleibt. Wie diese Prachtexemplare von Rang, eben die Freunde seiner Frau, mit Hilfe von Lotte, dem Dienstmädchen (Grethe Weiser), es anpacken, Brinkmanns Ausrücker wieder aufzufangen, bildet die ergötliche Variante des Filmgeschözens.

Missionsarbeit in China

Aus der Herz-Jesu- und St. Martins-Pfarrei wird uns geschrieben: Aus China ist heimgekehrt der Missionar der Steyler Missionsgesellschaft Bruder Petrelus Klug. Er war während des Krieges 6 Jahre interniert und hat Land und Leute, Sitten und Gebräuche des chinesischen Volkes gründlich kennen gelernt.

Die G3 gratuliert

Frau Karoline Mai, geb. Reich, Ettlingen, Lindscharren 5, vollendet am Mittwoch ihr 75. Lebensjahr.

Bereins-Nachrichten

Skiklub Ettlingen

Am Donnerstag, 23. Mai, 20.30 Uhr, findet im Vereinslokal zum „Engel“ die Monatsversammlung statt.

Aus dem Albgau

Nachrichten aus Bufenbach

Ein Menschenalter im Dienst der Musik Bufenbach. Dieses Prädikat konnte der am 17. Mai zur letzten Ruhe beigesetzte Louis Hucker für sich in Anspruch nehmen.

Altbahn, in deren Betriebswerkstätte der storbene über 50 Jahre gearbeitet hat, sprach Bahnverwalter Heil dem Verewigten Dank und Anerkennung für seine treue Mitarbeit aus.

Herrenalb

Beschlüsse des Gemeinderats

Herrenalb. Der Vorsitzende gab bekannt, daß der Verwaltungskostenaufwand der Stadtgemeinde Herrenalb für die gemeindliche Requisitionenstelle für das Rechnungsjahr 1949 ersetzt worden ist.

Malsch

Malsch. Am Mittwoch, 24. Mai, 20.30 Uhr findet eine öffentliche Gemeinderatsitzung statt. Eine reichhaltige Tagesordnung ist zu beraten.

Nachrichten aus Schluttenbach

Größte Sparsamkeit

Schluttenbach. In den letzten beiden öffentlichen Gemeinderatsitzungen war der Haushaltsplan 1950/51 zur Beratung gestellt.

einem Antrag zugestimmt, alsbald in Gemeinderatsbesitz einen Bazar zugunsten der Wiederherstellung des 1945 durch Feindeinwirkung schwer beschädigten Kreuzifixes auf dem Friedhof und zur Errichtung von Sitzgelegenheiten dort abzuhalten. — In einem Schreiben an den Landrat wird um alsbaldige Abhaltung eines Forums gebeten.

**Dorfpflege und Fremdenverkehr**

Durch die Tatsache, daß unser Dorf ein beliebtes Wanderziel der Städte Karlsruhe und Ettlingen geworden ist, legt das Bürgermeisteramt Wert auf allergrößte Sauberkeit auf den Straßen und Wegen, um so den erholungsbedürftigen Menschen ein Stück Gottesgarten zeigen zu können. Vor allen Dingen soll die in Tröge gefüllte Quelle, die unter dem alten Lindenbaum entspringt, in peinlicher Ordnung gehalten werden, damit das Wasser trinkbar bleibt. Die Kulturen um den Richard-Massinger-Stein haben sich vorteilhaft entwickelt. Ein Ruheplätzchen besonderer Art bietet sich neben der 5 Minuten davon liegenden Karl-Schöpf-Hütte dem Wanderer. Die Gaststätten mit ihren schattigen Gärten und schönen Lokalen lassen einige Stunden Sorgen des Alltags vergessen.

Am 24. Mai wird Frau Johanna Schlapehl, die bei ihrer Tochter wohnt, 78 Jahre alt. Sie mußte 1946 ihre angestammte Heimat verlassen. Immer spricht sie gerne von der Geburtsstätte im Böhmerwald. Herzlichen Glückwünsche.

**Bericht aus Spielberg**

**Bürgermeisterwahl in Spielberg**

Spielberg. Bei der am Sonntag stattgefundenen Bürgermeisterwahl haben von 784 Wahlberechtigten 651 abgestimmt. Von 610 gültigen Stimmen haben erhalten:

- August Bischoff 377
- Friedrich Werner 129
- Hermann Becker 104

Somit ist August Bischoff als Bürgermeister der Gemeinde Spielberg für die Dauer von 6 Jahren gewählt. Wir gratulieren und wünschen dem neuen Ortsoberrhaupt, daß es ihm vergönnt ist, ersprießliche Arbeit für das Wohl der Gemeinde zu leisten.

**Amerika-Haus Karlsruhe**

Am Dienstag, 23. Mai, 20 Uhr, spricht der junge französische Schriftsteller René Wintzen über „Existentialisme et Vie“. In Verbindung mit dem Deutschen Lyzeumsclub findet am Mittwoch, 24. Mai, 17 Uhr, ein Vortrag über „Erziehungsschwierigkeiten im Lichte der Heilpädagogik“ statt. Es spricht die Karlsruher Heilpädagogin Marie-Louise Fischer. Am gleichen Abend um 20 Uhr setzt Dr. Ulrich Gertz, Karlsruhe, seine Vortragsreihe über die Formprobleme der zeitgenössischen bildenden Kunst fort. Das Thema des Abends ist „Die Darstellung des Menschen“. Dr. Ingeborg Höhlfeld wird am Donnerstag, 25. Mai, 19 Uhr, in der English Discussion Hour nochmals auf „Adoption and Foster Care in USA“ eingehen. Am Freitag, 26. Mai, 20 Uhr, wird Dr. Hans Werner Lacroix, Wiesbaden, in einem Vortrag „Das französische Theater der Gegenwart“ die dramatische Kunst von Giraudoux bis Sartre behandeln.

**Südwestdeutsche Nachrichten**

**Begehrt das Volk kein Volksbegehren?**

Karlsruhe (dwb). In Karlsruhe haben sich bis jetzt nur 30 Personen in die für das Volksbegehren der „Deutschen Gemeinschaft“ ausgelegten Listen eingetragen.

**250 Jahre Friedrichstal**

Karlsruhe. Die Hardtgemeinde Friedrichstal feierte am Sonntag ihr 250jähriges Bestehen. Glaubensverfolgte aus Frankreich wurden im Jahr 1700 vom badischen Markgrafen in diesem Waldgebiet angesiedelt. Die Glückwünsche des Landesbezirks Baden überbrachte Regierungsdirektor Müller, den Festgottesdienst hielt der frühere Ortsgeistliche, Kreisdekan Prof. Hof (Freiburg). Außerdem sprach der französische Feldgeistliche Ungerer im Namen des Feldbischöf Sturz. Den Abschluß, des von der ganzen Gemeinde gestalteten Festes bildete das Spiel „Der Glaubensweg unserer Ahnen“.

**Karlsruher Ausstellungen**

Karlsruhe. Der Badische Kunstverein zeigt bis Anfang Juni eine Ausstellung Karlsruher Künstler, über die Dr. R. Volk bei der Eröffnung einführende Worte sprach. Martha Kropp kam vom Niederrhein über Paris nach Karlsruhe, wo sie vor allem Landschaftsbilder schuf, aber auch Gedichte und Märchen schrieb, aus denen während der Ausstellung eine Lesung erfolgt. Der Hausen — Schüler Karl Oertel zeigt Werke aus 30 Schaffensjahren. Der aus dem Ostsee stammende Erich Krause ist als Trübner- und Thoma-Schüler seit langem mit Karlsruhe verbunden. Die Bildhauerei ist durch Karl Sulzer vertreten.

Die Staatliche Kunsthalle eröffnete gleichzeitig eine Ausstellung der Zeichnungen und Aquarelle von Curt Georg Becker.

**Messerheld kam selbst ins Krankenhaus**

Karlsruhe (SWK). Ein 45jähriger Schuhmacher, der die Familie einer Frau aufsuchte, die seine Werbung abgelehnt hatte, erfuhr, daß ihre Tochter in einigen Tagen einen ebenfalls anwesenden jungen Mann heiraten würde. In seiner Wut, und um diese Hochzeit zu verhindern, stach er mit einem Schustermesser auf die jungen Leute und einen anderen, ebenfalls anwesenden Mann ein und verletzte das Brautpaar schwer. Mit einer Weinflasche erzielte er jedoch noch selbst einen Schlag auf den Kopf, so daß er mit einer Schädelverletzung ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

**Selbstmord wegen wirtschaftlicher Not**

Karlsruhe (SWK). Im Vorort Ruppurr nahm sich ein 24jähriger Student durch Einnahme von Gift das Leben. Wirtschaftliche Schwierigkeiten sollen ihn dazu getrieben haben.

**Prälat Dietrich beigesetzt**

Heidelberg. Der seit Jahrzehnten wohl bekannteste Heidelberger Geistliche, Stadtpfarrer und Dekan August Dietrich, der nach einer Operation im Alter von 73 Jahren starb, wurde unter außerordentlich starker Beteiligung zur letzten Ruhe geleitet. Im Trauerzug sah man Vertreter des Erzbischofs und der Universität, der Stadtverwaltung und zahlreicher öffentlicher Einrichtungen, von amerikanischen Stadtkom-

mandanten bis zum führenden Kommunisten schritten Angehörige aller Einrichtungen des öffentlichen Lebens hinter dem Sarg.

**Die Wachenburg wurde zurückgegeben**

Weinheim a. d. B. Im Rahmen einer Felerstunde wurde dem Weinheimer Verband Alter Corpsstudenten die Wachenburg, die seit der Zwangsauflösung des Verbandes von der Stadt Weinheim treuhänderisch verwaltet wurde, zurückgegeben. In den Ansprüchen kam zum Ausdruck, daß der WVAC künftig die Burg für große Tagungen, wenn sie der Würde des Platzes entsprechen, zur Verfügung stellen will. Mit einem Festkommers, dem sich ein Feckelzug und eine Burgbeleuchtung anschlossen, klang die Feier aus.

**Segelflieger werben**

Schwetzingen. Der bekannte französische Segelflieger Guy Marchand, Inhaber des Weltrekords im Dauersegelflug, der sich mit dem deutschen Segelflieger Ernst Jachtmann auf einer Vortragsreise durch Westdeutschland befindet, sprach in Schwetzingen und wurde im Rathaus offiziell empfangen. Von hier aus sprach er auch für den Süddeutschen Rundfunk.

**Spargelfest im Schwetzingen Bezirk**

Reilingen. Obwohl die diesjährige Spargelernte infolge des ungünstigen Wetters in der Wachstumszeit sehr zu wünschen übrig läßt, hat sich die Gemeinde Reilingen doch entschlossen, ein Spargelfest für den heimischen Spargelbau im Spargelfest mit Ausstellung zu veranstalten.

**In letzter Minute der Enz entrissen**

Pforzheim (hpd). Ein neunjähriger Junge fiel dieser Tage in die Enz. Seine verzweifelten Hilferufe alarmierten zwei Arbeiter. Einer von ihnen ließ sich am Seil die sechs Meter hohe Ufermauer hinauf und konnte so, unter Einsatz des eigenen Lebens, das Kind in letzter Minute dem Tod entreißen.

**Radfahrer bis zur Unkenntlichkeit zermalmt**

Kleinsteinsbach bei Pforzheim (hpd). An einer Straßenkreuzung fuhr eine 29 Jahre alte Radfahrerin auf einem Lastzug. Sie geriet mit ihrem Fahrrad zwischen Motorwagen und Anhänger, kam zu Fall und wurde von den Rädern des Anhängers bis zur Unkenntlichkeit zermalmt. Nach bisherigen Ermittlungen trifft den Fahrer keine Schuld.

**Pharmazeutisches Institut für Freiburg**

Lahr (dwb). Der badische Apothekerverein, der in Lahr seine erste Landestagung abhielt, beschloß, in Freiburg ein neues pharmazeutisches Institut zu errichten, um dem bisherigen provisorischen Zustand ein Ende zu machen. Die finanziellen Mittel sind bereits zugesichert.

**Osnabrücker Autorübernahme aufgehoben**

Offenburg (dd). In einer am Rande der Stadt Offenburg gelegenen Autoreparaturwerkstätte, die durch die häufige Zu- und Abfuhr neuer Volkswagen den Verdacht der Kriminalpolizei erregt hatte, konnte dieser Tage eine Bande von Autodieben und -Hetzern ausgehoben werden. Gleichzeitig gelang es, über 20 in verschiedenen Städten des Bundesgebietes gestohlene und wiederverkaufte Volkswagen sicherzustellen. Die Erhebungen sind noch in vollem Gange.

**Wohlbefindlich zur Unfallverhütungswoche**

Freiburg. Der Badische Staatspräsident hat aus Anlaß der vom 21. bis 27. Mai stattfindenden Unfallverhütungswoche im Bundesgebiet in einem Aufruf an die Bevölkerung auf das Anwachsen der Verkehrs- und Betriebsunfälle sowie der Berufskrankheiten hingewiesen und auf die Verantwortung, die auf jedem lastet, der für sich und seine Mitmenschen die nötigen Schutzmaßnahmen treffen muß. Nur sträflicher Leichtsinns kann die Pflicht zur nötigen Vorsicht übersehen, deren Außerachtlassung außerdem bewirkt, daß Millionen des Volksvermögens aufgewendet werden müssen, um die Schäden auszugleichen.

**Protest der Freiburger Abiturienten**

Freiburg. Das auffallend schlechte Ergebnis der schriftlichen Abiturientenprüfung dieses Jahres, insbesondere in der Mathematik (nur 9 von 169 hatten alle 4 Aufgaben richtig und 83 keine Einzelteil), hat die Freiburger Abiturienten zu einem offenen Brief an das Ministerium des Kultus und Unterrichts veranlaßt. Sie glauben, daß das schlechte Ergebnis darauf zurückzuführen sei, daß die diesjährigen Aufgaben in Südbaden die Schüler vor zu hohe Anforderungen gestellt hätten. Auch die Aufsatzthemen im Deutschunterricht gäben — wie auch auf der Tagung des Philologenvereins festgestellt wurde — über das hinaus, was man von einem Abiturienten verlangen könne.

**Wettervorhersage**

Am Dienstag überwiegend heiter, am Mittwoch zeitweise wolkig, örtliche gewittrige Niederschläge. Höchsttemperaturen zwischen 25 und 30, Tiefsttemperaturen zwischen 10 und 15 Grad. Schwache Winde aus Südost und Südwest.

Barometerstand: Verändertlich  
Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) 20° über 0

**Wasserstand des Rheins am 22. 5.**

Konstanz 360 (+4), Breisach 208 (+6), Straßburg 267 (0), Maxau 428 (-3), Mannheim-Ludwigshafen 290 (-4), Caub 194 (+2).

24. 5. 50 Sonnenaufgang: 4:12 Uhr  
Sonnenuntergang: 19:42 Uhr

Mondaufgang: 10:45 Uhr  
Monduntergang 0:59 Uhr

Zürcher Notendruckverkehrskurs	19. 5.	20. 5.
New-York (1 Dollar)	4,28 1/2	4,28 1/2
London (1 Pfd.)	10,87 1/2	10,89
Paris (100 fr.)	1,22 1/2	1,22 1/2
Brüssel (100 belg. fr.)	8,54	8,54
Deutschland (100 DM)	78	80,50
Wien (100 Sch.)	14,70	15,10

Berlin, den 22. 5. 50: Wechselstuben-Umrechnungskurs 1 DM (West) = 6,80 — 7,00 DM (Ost)

**ETTLINGER ZEITUNG**

Südd. Heimatzeitung für den Albgau, Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbrunnner Straße 5, Telefon 187

Anzeigenannahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG., Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 712



**BODOSAN**  
Die Lese ist im Herbst 1949 die Bodosan...  
Markt-Drogerie Zof

**ZU VERKAUFEN**  
Kleiderschrank, 2-türig, und Radio billig zu verkaufen. Hildastraße 5, II.

**ZUMIETEN GESUCHT**  
1 od. 2 möbl. Zimmer, mögl. m. Bad, v. leit. Ang. ges. Ang. unt. Nr. 1637 a. d. E.Z.

**STELLENANGEBOTE**  
Mädchen für Küche und Haushalt gesucht. Wohn. i. Haase. Frz. Schreiber, Langewin-gertstr. 12.

**BADENIA-PUTZOEL**  
das angenehm riechende Reinigungsmittel für gewaschene Böden jeder Art. Ohne Wasser, Seife und Späne anwendbar.  
Badenia-Drogerie  
Rudolf Chemnitz, Telef. 200

**Danksagung**  
Tief gefühlten Dank allen, die uns bei dem unerwarteten Verlust unseres einzigen Kindes, unserer lieben  
**Brigitte**  
so hilfsbereit und teilnehmend zur Seite standen, sowie für die segnenden und trostreichen Worte des H. H. Stadtpfarrers Weick und für die überaus reichlichen Kranz- und Blumenspenden.  
Tief beeindruckt von dem letzten Geleit der Direktion und Lehrerschaft sowie den Mitschülerinnen der Fichte-Schule Karlsruhe, Klasse Vc unseren herzlichen Dank, besonders Frau Dr. Schledter für ihre schönen und tief-sinnigen Worte am Grab unserer Kleinen.  
Metzgermeister Fritz Raub und Frau

Für die uns erwiesene Teilnahme, für Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unseres guten Vaters und Großvaters  
**Franz Findling**  
sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus. Ein herz. Vergelt's Gott der Kolpingfamilie für ihre Treue bis zum Grabe und den Männern des Kirchenchors Herz-Jesu und Frau Bedt für ihren erhebenden Gesang.  
Geschwister Findling  
Ettlingen, den 23. Mai 1950

**Der neue Taschen-Fahrplan**  
Sommerhalbjahr 1950 — Gültig ab 14. Mai 1950  
ist erschienen. Preis 20 Pfg.  
Zu haben an all. Schaltern der Albtalbahn u. in all. Buchhandlungen  
Buchdruckerei H. Graf, Ettlingen/Baden

**DURODONT ... stoppt Zahnzerfall!**  
Ab heute bis einschließl. Donnerstag  
**Die Freunde meiner Frau**  
ein neues deutsches Lustspiel mit Sonja Ziemann - Carl Heinz Schroth - Grethe Weiser u. a. Beginn: 18.15, 20.30 Uhr  
Mittwoch 10 Uhr Jugendvorst. mit **Schneewittchen**

**Turn- u. Sportverein Ettlingen**  
**SPARTE SCHWIMMEN**  
Mittwoch, den 23. Mai abends 10.00 Uhr im Gasthaus zur „Sonne“ wichtige Versammlung  
Teilnahme d. Schwimmerinnen dringend erwünscht  
Spartenleiter Kähne

**Kleinanzeigen** können Sie telefonisch aufgeben **Ruf 187**

**STADT.BEKANNTMACHUNGEN**  
Nutztammholz  
Am Freitag, den 26. Mai 1950, findet im Distrikt V — Hardtwald — eine Versteigerung von Nutztammholz statt, zu der Ettlinger Handwerker zugelassen sind. Treffpunkt vormittags 9.00 Uhr am Waldeingang Bulacher Straße.  
Ettlingen, den 22. Mai 1950.  
Der Bürgermeister.

**Hühneraugen**  
Herbst, Schwielen und Warzen beseitigt schmerzlos und unblutig das echte, seit 30 Jahren millionenfach bewährte  
Schadheit Dr. Dpt. Oberst erhältlich  
**KUKIROL**  
In Ettlingen bestimmt erhältlich: Badenia-Drogerie Rudolf Chemnitz

**Neue Schuhe zum Pfingstfest**  
Damen-Sommer-Sandalette hellbraun Leder, Crepesohle. . . **10.90**  
Damen-Sandalette Ledersohle, birgsam genäht, weiß Leder. . . **13.90**  
Damen-Sandalette flach, Absatz, Ledersohle rot, weiß. . . **18.50**  
California-Sandalette Marke Dorndorf weiß, rot. . . **19.50**  
Damen-Sommer-Sport-schuh luftige Lochung, weiß. . . **19.80**  
Damen-Sommer-Sport-schuh Crepesohle luftige Lochung. . . **23.90**  
Herren-Sommerschuh gelocht, hellbraun Leder, Ledersohle. . . **22.25**  
Herren-Sommerschuh gelocht, hellbraun oder grau. . . **24.50**  
Herren-Crepe-sohlen-schuh hellbraun Leder. . . **27.50**  
Große Auswahl sehr preiswerter Sandalen und Turn-schuhe  
Kaufhaus  
**Schneider**  
Ettlingen  
Mittwoch Nachm. geöffn.

Sonniges Zimmer in schöner Lage, mit Zentralheizung, zu vermieten. Schriftliche Angebote unter Nr. 0000 an die E.Z.

**ZUKAUFEN GESUCHT**  
Gartenmöbel, gebraucht, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Zu erfragen unter Nr. 1641 in der E.Z.

Jede Menge Klee zu kaufen ges. Wilh. Berger, Fuhr-Unterstr., Ettl., Luisenstr. 1.

# LAND + GARTEN

## Beachtet die Lagerfäulnisse

Mit dem Beginn der warmen Jahreszeit treten auch die Lagerfäulnisse wieder auf. Es ist notwendig, auf ihr Erscheinen zu achten und entsprechende Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Vor allem kommen zwei Schädlinge in Frage.

Da ist zuerst der schwarze Kornwurm, ein kleiner Rüsselkäfer, der sich in den Ritzen der Getreidelageräume versteckt hält und seine Eier an das Getreidekorn ablegt. Aus ihnen schlüpfen nach zehn bis zwölf Tagen Larven, die in drei bis vier Wochen die Körner leer fressen und sich dann verpuppen. Den ganzen Sommer hindurch findet man alle Entwicklungsstufen des Käfers. Als vorbeugende Maßnahme gegen diesen Schädling kommt das Abfangen der Käfer zu einem Zeitpunkt in Frage, zu dem sie ihr Versteck verlassen. Man mache um den Getreidehaufen einen Kreis mit Leim oder Teerstrich, der den Käfer festhält. Im Laufe des Sommers kommt ein überes Umschauen des Getreides in Frage, noch besser ist es, das Korn durch die Windlöcher zu jagen. Ein direktes Bekämpfungsmittel ist Schwefelkohlenstoff, zu dessen Anwendung aber infolge seiner Feuergefährlichkeit allgemein nicht geraten werden kann, da dabei allergrößte Vorsicht an Platze ist.

Ein zweiter Speicherschädling ist der weiße Kornwurm oder die Kornmotte. Der kleine Schmetterling, die Motte, fliegt im Mai und Juni, manchmal auch schon Ende April. Auch er legt seine Eier am Getreide, selbst an Säcken, die mit Korn gefüllt sind, ab. Nach zehn bis vierzehn Tagen schlüpfen kleine Räumchen, die mit Hilfe eines Geispinsels mehrere Körner miteinander verbinden. An diesen Fäden ist der Schädling leicht zu erkennen. Da die Schmetterlinge meist von außen zufliegen, muß man die Öffnungen des Getreidespeichers oder der Böhne verschließen. Da aber eine Durchlüftung notwendig ist, bringe man engmaschige Drahtgitter an. Die Getreidehaufen decke man mit Tüchern ab und lasse daneben kleine Getreidehaufen übrig, die als Fanghaufen dienen. Wenn die Raupen bereits im Getreide sind, helfen nur noch chemische Mittel, die oben bereits erwähnt wurden.

Bei beiden Schädlingen wird Vorbeugen im allgemeinen vor größeren Verlusten bewahren. Der Lagerraum ist stets sauber zu halten, alle Ritzen sind zu verstreuen, wobei am besten Teer verwendet wird. Damit entzieht man dem Käfer die Verstecke, in denen er zu überwintern pflegt. Die vergitterten Fenster haben die Motten ab.

## Sommerweide für Rindvieh

Jedem praktischen Landwirt, der sich mit Zuchtfragen befaßt hat, ist die Bedeutung der Weide in der Viehhaltung genügend bekannt. Eine Jungviehzucht ist, wenn etwas besonderes gelistet werden soll, ohne Sommerweide fast undenkbar. Das Wachstum wird günstig beeinflusst, die Knochen- und Muskelbildung wird verstärkt, die Durchblutung des Körpers erfolgt besser und rascher, die Atmung ist tiefer. Mit einem Wort: Weidehaltung macht das Vieh gesund und frohwüchsig.

Bei Milchtieren wird der Milchtrag nicht unbedeutend gesteigert, damit wird Hand in Hand die Güte der Milch erhöht. Eine richtige Handhabung der Weidewirtschaft und eine

vorschriftsmäßige Düngung der Weiden ermöglicht die Hervorbringung eines etwässerreicheren Futters als bei der gewöhnlichen Weidewirtschaft. Die Arbeitersparnis durch Wegfall des Futterholens, Futterschneidens und der Stallfütterung ist nicht zu unterschätzen. Da die Hauptarbeit der Weidewirtschaft in den Winter und ins zeitgemäße Frühjahr fällt, wirkt ein Weidebetrieb auf die Gesamtwirtschaft arbeitersparend. Die Weide ermöglicht die Erzeugung von Milch und Fleisch ohne zugekaufte Kraftfuttermittel, ein Ziel, das heute jeder Betrieb anstreben muß.

Der Übergang von der Stall- zu der Weidehaltung muß langsam erfolgen. Die Tiere werden noch im Stall an Grünfütterung gewöhnt, die Heumenge wird dann langsam gesenkt, die Grünfüttermenge so lange gesteigert, bis

die Tiere ganz an das Grünfutter gewöhnt sind. Jetzt ist die Zeit des Austricks gekommen. Die Gesamtweidefläche ist in einzelne Abteilungen abzutheilen, die nacheinander bezogen werden. Je häufiger der Weidewechsel vorgenommen werden kann, desto besser. Dadurch kann das Gras in jungen Zustand von den Tieren aufgenommen werden, bekanntlich ist dann sein Eiweißgehalt am höchsten. Wo es die örtlichen Verhältnisse gestatten, muß eine Weide angelegt werden. An vielen Orten sind diese Möglichkeiten noch nicht ausgenutzt. Wer keine Weidemöglichkeit hat, bringe wenigstens sein zur Nachzucht geeignetes Jungvieh auf eine der Jungviehweiden des Sommer über. Weidengang bei Rindvieh wird sich mecken- wie kästernmäßig in jedem Betrieb auswirken.

## Der Gebrauchswert bei Saatgut

An einwandfreies Saatgut stellen wir folgende Anforderungen: 1. Sorteneinheit und Sortenreinheit, d.h. es dürfen nur Körner der bestimmten Sorte enthalten sein. 2. Reinheit: Das Saatgut muß zu einem möglichst hohen Hundertsatz frei von wertlosen und schädlichen (Unkräutern) Beimischungen sein. 3. Hohe Keimfähigkeit und Triebfähigkeit, letztere bedeutet, die Kraft der jungen Keimlingszelle, eine überlagernde Erdschicht in einer bestimmten Zeit zu durchstoßen. Der Hauptwert bei der Saatgutbeurteilung ist auf Keimfähigkeit und Reinheit zu legen. Aus diesen beiden Angaben wird der Gebrauchswert des Saatgutes errechnet. Ist beispielsweise die Keimfähigkeit 95 Prozent, die Keimfähigkeit 96 Prozent, so wird fischbacherweise angenommen, dann müsse sich der Gebrauchswert zwischen 95 und 96 Prozent bewegen. Schon die Überlegung, daß nur 96 Prozent keimen, daneben aber 5 Prozent

Schmutz usw. enthalten sind, läßt erkennen, daß eine wesentlich niedrigere Zahl herauskommen muß. Der Gebrauchswert wird errechnet, indem man die Keimfähigkeit mal Reinheit rechnet und dann mit 100 teilt. Es gilt also: Gebrauchswert =  $Kf \times Rh = 96 \times 95 = 91,2\%$

Dieses Beispiel zeigt, wie stark der Gebrauchswert sinkt, auch wenn sich Keimfähigkeit und Reinheit noch in erträglicher Höhe bewegen. Jeder Bauer nehme sich einmal die Mühe und wiege 100 Gramm seines Saatgutes ab, bestimme dies penibel von Hand auszuwählen und zu säubern und stelle dann mit der Waage den Gewichtsverlust fest. Ferner lege er mit 100 Körnern einen Keimversuch an und errechne nachher mit Hilfe der obigen Angaben den Gebrauchswert seines Saatgutes. Er wird meist über die niedrige Zahl erstaunt sein und sich dann bemühen, vor allem durch eine wiederholte Reinigung den Gebrauchswert seines Getreides zu erhöhen. Schff.

## Spannen im Milchhandel sollen neu geregelt werden

Auf Anregung des Bauernverbandes Württemberg-Baden hat der Deutsche Bauernverband den Bundesernährungsminister gebeten, bei Beratung der neuen Milchmarktordnung auch die Handelspannen für Milch neu zu regeln. Anlaß dazu war die Tatsache, daß in verschiedenen westdeutschen Städten der Milchhandel an die verarbeitenden Betriebe herangetreten ist mit der Forderung, die Handelspannen zu erhöhen. Der Zentralverband des Deutschen Milchhandels hat dabei auf die Notlage seiner Mitglieder hingewiesen. Gleichzeitg wurde an städtische Milchereien das Verlangen gestellt, Kredite zur Einrichtung neuer Milchhöfe zu geben, damit weitere stationäre Geschäfte errichtet werden können. Da bei den gegenwärtigen Spannen der Milchhandel nur Eigenfinanzierung dieser Einrichtungen aufstünde sei, solle die Genossenschaft zu Darlehensleistungen herangezogen werden.

Im Interesse der Verbraucher und Erzeuger ist der Bauernverband der Meinung, daß die Wünsche des Handels, soweit sie auf Erhöhung der Handelspannen abzielen, nicht erfüllbar sind. Sonst wäre entweder der städtische Verbraucher, der einen höheren Milchpreis zu entrichten hätte, oder der milcherzeugende Landwirt, dessen Erzeugerpreis gedrückt werden müßte, der Leidtragende. In der gegen-

wärtigen Lage und angesichts der bevorstehenden Milchschwemme dürfte jedoch kein Zweifel darüber herrschen, daß die Erfüllung der Forderung des Handels zunächst eine Herabsetzung des Erzeugerpreises bedeuten würde. Selbst wenn es zu einer standardisierten Vollmilch mit 3,4 % Fettgehalt bei einem Verkaufspreis von 40 Pfg. kommen sollte, wäre dies doch immer ein Verlustgeschäft für den Bauern, dessen Erzeugerpreis dabei um 1,5 Pfg. pro Liter gesenkt würde.

## Kühe, die trotz guter Fütterung wenig Milch geben

Der Grund hierfür liegt oft in mangelnder Klauenpflege. Diese hat schon bei den jungen Tieren zu beginnen. Es ist in regelmäßigen Abständen zu kontrollieren, ob das Klauenhorn genügend und gleichmäßig abgenutzt wird. Sind die Klauenspitzen lang ausgewachsen, so daß sie sich schon wie Türkenstübel nach oben krümmen, dann können die Tiere weder richtig stehen noch gehen. Sie empfinden Schmerzen, die denen sehr ähnlich sein dürften, die der Mensch empfindet, dem der Zehennagel eingewachsen ist. Das allgemeine Wohlbefinden leidet, die Leistungen sinken, bei grober Vernachlässigung können Blinder- und Schenkelzerrungen auftreten.

## Groß-Reinmachen der Ställe

Jetzt ist es Zeit dazu. Für die Sauberhaltung der Ställe muß der Bauer das ganze Jahr sorgen. Einmal im Jahr aber ist ein Groß-Reinmachen erforderlich. Dabei sollen die Ställe gleichzeitg geweißt, gereinigt und desinfiziert werden. Die Zeit zwischen Saat und Heuernte, in der die Arbeit vermindert und außerdem das Vieh auf Weide ist oder in den Auslauf gebracht werden kann, bietet dazu die beste Gelegenheit.

Zunächst sind die Wände und Decken der Ställe durch Abkehren von Schmutz und Spinnweben zu befreien und schadhafte Stellen im Verputz auszubessern. Sodann werden die Wände und Decken mit Kalk geputzt. Man benutzt dazu zweckmäßiger als den Maurerpinsel eine Tüchmaschine. Als solche läßt sich auch die Hederichspritze nach Auswechslung des Sprengrohrs gegen einen Verlängerungsschlauch mit Strahlrohr oder Spritzstab und entsprechendem Mundstück oder eine Baumspritze mit entsprechendem Mundstück verwenden. Zur Erhöhung der desinfizierenden Wirkung wird der Kalkmilch etwas Rohlysol beigefügt. Die Fußböden sind mit stumpfem Besen und Wasser gründlich zu reinigen, wobei beim letzten Arbeitsgang dem Wasser wieder etwas Rohlysol zugesetzt wird. Nachher werden sie mit Kalk bestreut, den man mit dem Besen gut verreibt. Auch die Futtertröge und Futterkrippen sowie alle sonstigen Stalleinrichtungen müssen mit Wasser unter Zusatz von Rohlysol gründlich gereinigt, die Tröge und Krippen sodann mit Kalkmilch, der etwas Rohlysol zugesetzt ist, bestrichen bzw. gespritzt werden. Die Fenster sind zu waschen, damit Licht durch die Scheiben drin-

## Regenreicher Sommer steht bevor

In den kommenden Sommermonaten wird es der Regengott gut mit dem Bundesgebiet meinen, behauptet der Homburger Meteorologe Professor Baur in einer dem Bundesernährungsministerium zugeleiteten langfristigen Wetterprognose. Die Gesamtniederschlagsmenge und die Häufigkeit der Niederschläge wird während der drei Sommermonate voraussichtlich „größer als normal“ sein, weissagt der Professor. Einer der drei Sommermonate — Juni, Juli und August — kann jedoch sehr trocken werden. Allerdings besteht für Juli die geringste Aussicht, dieser trockene Monat zu werden. Mit Sicherheit kann außerdem

vorausgesagt werden, daß mindestens einer dieser drei Monate kühler als normal ist. Jedoch wird der erwartete heiße Monat — wahrscheinlich der Juni — so viel Wärme bringen, daß die durchschnittliche Sommertemperatur höher als in anderen Jahren liegt. Die reichlichen Niederschläge werden daher die Ernte nicht beeinträchtigen.

## Queckenbekämpfung

Wohi das lästigste aller Wurzelunkräuter, mit denen der Landwirt zu kämpfen hat, ist die Quecke, auch Schnärgel genannt. In feuchten, frischen Lagen, häufiger auf mittleren bis leichten Böden, richtet sie durch ihre ungeheuer starke Vermehrung (jedes Knotenstück kann neue Triebe aussenden) viel Schaden an, der sich in die Millionen beläuft. Das Herausreißen der Triebe im Herbst und im Frühjahr mit Hilfe von Egge und Kultivator wird nicht zu ihrer Ausrottung führen, da diese Maßnahme sogar die Gefahr der weiteren Verschleppung in sich birgt. Auf jeden Fall ist es notwendig, die herausgerissenen Schnüre sorgfältig zusammenzufassen und vom Acker zu entfernen. Da diese Triebe überaus nährstoffreich sind, werden sie als Schweinefutter sehr geschätzt. Auf jeden Fall wäre es falsch, sie einfach am Wegegrande liegen zu lassen, wie man es immer noch sehen kann.

Weil die Quecke gegen Beschattung überaus empfindlich ist, wird sie von dichtem Winterroggen oder Winterperse stark unterdrückt. Ebenso setzt ihr das Abweiden durch Schafe sehr zu.

Wenn man ganz zum Ziele kommen will, wieder einen queckenfreien Acker zu erhalten, ist es notwendig, eine Kombination der oben angeführten Maßnahmen durchzuführen und zwar dergestalt, daß man den verqueckten Acker nach der Ernte nur sehr flach stürzt. Nach dem Ausschlagen lasse man ihn von einer Schafherde tüchtig abweiden. Nach tiefer Saatfurche und kräftiger Düngung wird Winterroggen eingesetzt. Diese verbundenen Wirtschaftsmassnahmen werden im allgemeinen zum Ziele führen. Unter gewissen Verhältnissen kann schon mit Entwässerung und Kalkzufuhr Abhilfe geschaffen werden.

## Von der Landwirtschaftskammer Pfalz

Die Landwirtschaftskammer Pfalz hat in ihrer ersten Vollversammlung u.a. einen Ausschuß für Volkswirtschaft, Steuer und Recht gebildet. Mit Rückicht auf die Verschiedenartigkeit der seiner Bearbeitung unterliegenden Materie hat der Ausschuß aus Zweckmäßigkeitsgründen drei Unterausschüsse gebildet und zwar einen Rechtsausschuß, einen Steuerauschuß sowie einen Arbeits- und Sozialausschuß. Zum Vorsitzenden des Gesamtausschusses wurde Bürgermeister Steinhauer, Lauterbach, gewählt, der zugleich auch Vorsitzender der Unterausschüsse sein soll. Sein Stellvertreter im Rechtsausschuß ist Weingutbesitzer Dr. Albert Bürklin (Weichenheim), im Steuerauschuß, Hauptgeschäftsführer Emil Wiggers (Landau) und im Arbeits- und Sozialausschuß, Gutinspektor Albert Schäfer (Limburgerhof).

Im Anschluß an die Konstituierung des Hauptausschusses und der Unterausschüsse wurde eine umfangreiche Tagesordnung erledigt. Für sämtliche Teilnehmer an der Ausschußsitzung ergab sich die klare Erkenntnis, daß den Ausschüssen eine hervorragende Bedeutung im Zuge der Durchführung der Kammeraufgaben zukommt und zwar nicht zuletzt mit Rückicht darauf, daß die wesentlichste Voraussetzung für eine gesunde Agrarpolitik eine ordentliche Agrargesetzgebung ist. Gerade jetzt, da es gilt, aus dem Nichts etwas zu schaffen, kommt es mehr denn je auf die Gesetzgebung an.

gen kann. Durch Offenhalten von Stallfenstern und Auswechslung der massiven Stalltüren gegen Lattentüren ist in der warmen Jahreszeit außerdem für entsprechende Durchlüftung der Ställe bei Vermeidung von Zugluft zu sorgen.

In Schweinställen ist wegen der vermehrten Seuchengefahr die Reinigung und Desinfektion der Fußböden und Futtertröge in der beschriebenen Art das ganze Jahr über in kürzeren Abständen zu wiederholen; in großen Zucht- und Mastbetrieben und in der warmen Jahreszeit, unter welcher beiden Umständen der Seuchengefahr besonders entgegengetreten werden muß, läßt sich sie mit bestem Erfolg wöchentlich durchführen.

Ungepflegte, schmutzige Ställe, die man bei der noch zu häufig antrifft, sind Brutstätten von Krankheitserregern, Fliegen und Ungeziefer aller Art. Auch reflektieren ihre Wände teilweise und halten deshalb den Stallraum dunkel. Reinlichkeit, Licht und Luft sind aber Grundbedingungen für das Wohlbefinden und Gedeihen der Tiere. Durch Reinigung, Desinfektion und Lüftung der Ställe halten wir Krankheiten von ihnen fern, unterbinden die lästige Fliegenplage und tragen wesentlich zur Gesunderhaltung des Viehes und zur Erhöhung seiner Leistungsfähigkeit bei. P-r.

## Ein Maitäfer-Jahr

Das Jahr 1950 wird ein Maitäferjahr sein. In verschiedenen Gebieten wird der Befall besonders stark sein. Das bequeme wäre, wenn die Bekämpfung dieser Plage auf Staatskosten durchgeführt würde. Aber das ist nicht möglich, weil die Haushaltsmittel derart knapp sind, daß in dieser Hinsicht nichts zu erwarten ist. Es ist also notwendig und auch ohne weiteres möglich, daß die Gegenmaßnahmen, insbesondere die Vernichtung der Maitäfer Sache eines jeden Einzelnen ist. Es empfiehlt sich, diese Bekämpfung gemeindefreiwildig zu organisieren. Dennoch hat jeder Einzelne die Möglichkeit, seinen Teil zur Bekämpfung dieser Plage beizutragen.

## Einige praktische Winke

Kartoffelbau: Die Aussaat des Sommergetreides ist fast überall abgeschlossen. Bald wird nun die Bestellung der Kartoffelfelder beginnen. Da in unserer Gegend „Abwässerungen“ stark auftreten und bei wiederholtem Nachbau die Erträge rasch absinken, haben wir uns rechtzeitig neues Saatgut beschafft. Wenn nicht, sollten wir es sofort nachholen. Stallmist wurde bereits im Herbst untergepflügt, so daß wir jetzt Zeit haben, den Acker herzurichten. Wo er noch auf rauher Furche liegt, müssen wir abschleppen und dann eggen. Nur so erreichen wir eine gute krümelige Beschaffenheit, erhalten die Bodenfeuchtigkeit und vermeiden einen großen Teil des Unkrautes. Trotz der Stallmistgabe braucht die Kartoffel noch zusätzlich Handelsdünger, vor allem Kali: Wir geben je Ar:

- 4 Pfund Schwefelsaures Ammoniak,
- 4 Pfund Superphosphat,
- 6 Pfund Kalidünger 40 %.

Das Wintergetreide ist bei der milden Witterung ohne nennenswerte Schäden durch den Winter gekommen. Wo der Boden zu locker geworden ist, müssen wir ihn mit der Walze festdrücken, damit ihn der scharfe Wind nicht austrocknet. Roggen darf nur leicht geegert werden (Unkrauttriegel), während der Weizen einen scharfen Eggenstrich gut verträgt. Dadurch wird das Unkraut vernichtet, der Boden durchlüftet und die jungen Pflanzen zum Wachstum angeregt. Es kann auch gleichzeitig die Kopfdüngung in Form von 2-3 Pfund Kalksalpeter je Ar gegeben werden.

Am Raps zeigt sich schon jetzt der Rapsglanzkäfer, der durch Ausfressen der Blütenknospen großen Schaden verursacht. Auch der Kohlrübenflüßler kann verheerende Folgen anrichten. Beide Schädlinge werden erfolgreich mit den leicht anwendbaren Hexapropärenten Viton, Nexit, Hexatox, E 603 Staub usw. bekämpft. Schon jetzt muß die Hackarbeit beim Raps einsetzen, wobei eine Kopfdüngung von

2-3 Pfund Kalksalpeter je Ar verabreicht werden sollte, da das Stickstoffbedürfnis des Rapses groß ist und er jetzt den leicht löslichen Salpeter gut ausnützt.

Trotz der vielen Feldarbeiten dürfen wir die Pflege der wirtschaftseigenen Düngemittel nicht vernachlässigen. Heute, da Bargeld knapp ist und in vielen Fällen die Ausgaben für den dringenden Mindestbedarf an Handelsdüngemitteln nicht aufgebracht werden können, ist eine sachgemäße Stallmistbehandlung erst recht erforderlich. Jede Nachlässigkeit rächt sich durch hohe Nährstoffverluste. Der Nährstoffgehalt von gut verrottetem Stallmist ist bei richtiger Lagerung recht hoch. Zwei Stöck Großvieh liefern pro Jahr durchschnittlich 320 Zentner Stallmist. Diese Menge enthält etwa die gleichen Nährstoffe wie:

- 1,0 Zentner schwefelsaures Ammoniak,
- 4,0 Zentner Thomasmehl,
- 4,0 Zentner 40%iges Kalisalz.

Leider gehen bei schlechter Pflege 50-60 % davon ungenutzt verloren. Grundsatz muß sein, alle Einflüsse besonders zu fördern, die den Wert des Stallmistes steigern und Nährstoffverluste ausschalten. Das wird am besten durch zweimal tägliches Ausmisten und Berrückung des Merksatzes erreicht: „Halt ihn feucht und tritt ihn feste, das ist für den Mist das Beste.“

## Regenreicher Sommer steht bevor

In den kommenden Sommermonaten wird es der Regengott gut mit dem Bundesgebiet meinen, behauptet der Homburger Meteorologe Professor Baur in einer dem Bundesernährungsministerium zugeleiteten langfristigen Wetterprognose. Die Gesamtniederschlagsmenge und die Häufigkeit der Niederschläge wird während der drei Sommermonate voraussichtlich „größer als normal“ sein, weissagt der Professor. Einer der drei Sommermonate — Juni, Juli und August — kann jedoch sehr trocken werden. Allerdings besteht für Juli die geringste Aussicht, dieser trockene Monat zu werden. Mit Sicherheit kann außerdem

# Wirtschafts-Nachrichten

## D-Züge erhalten Schreibabteil

**Gepolsterter „Volkswagen“ im Schnellverkehr**  
Die Hauptverwaltung der Deutschen Bundesbahn veranstaltete in Offenbach eine Pressekonzferenz, auf der neben einzelnen Fachreferenten der stellvertretende Generaldirektor, Präsident Gereis, über die Entwicklung und die Zukunftspläne der Bundesbahn sprach.

Im innerdeutschen D-Zugverkehr, so betonte Präsident Gereis, sei mit der Einführung des neuen Sommerfahrplanes am 14. Mai 1950 eine beachtliche Verbesserung des Schnellverkehrs im Bundesgebiet erfolgt. Als besondere Leistung erwähnte er die Inbetriebnahme der dreiteiligen Diesel-Schnelltriebwagen auf den Strecken Frankfurt—Hamburg und Köln—Hamburg (der „fliegende Holländer“). Diese Dieseltriebwagen mit einer Gesamtlänge von 70,2 Meter können eine Geschwindigkeit von 160 Kilometer je Stunde dauernd entwickeln.

In den Wagen ist ein Speiseabteil und erstmalig auf der Deutschen Bundesbahn ein neuzeitliches Schreibabteil eingerichtet worden. Mit diesem steht dem Reisenden eine gewandte Stenotypistin mit Schreibmaschine gegen eine Gebühr von 6 DM je Stunde zur Verfügung. Jedes Abteil hat sechs bequeme Polstersitze und insgesamt sind in jedem Wagen 96 Sitzplätze der zweiten Wagenklasse vorhanden.

Die Bundesbahn, so führte Gereis weiter aus, werde aller Voraussicht nach bis zum Frühjahr 1951 auf den Hauptstrecken mit allen Schnellzügen eine Höchstgeschwindigkeit von 120 Kilometer je Stunde fahren. Außerdem wird sie in Zukunft weniger Wagen, jedoch mehr Züge einsetzen, um die Geschwindigkeit auf allen Strecken erheblich zu vergrößern. Man habe „alle Pferde aus dem Stall gelassen und alle Wagen ins Geschehen gebracht“, große Sorge bereite die Zahl und der Zustand der Reisezugwagen, deren Verbesserung eines der Hauptziele sei.

Im Jahre 1950 wird die Bundesbahn ungefähr 500 neue und neuwertige Wagen herausbringen. Dabei wird für jede Art von Schnellverkehr neben der wesentlich verbesserten zweiten Klasse ein gepolsterter Dritter-Klasse-Wagen als „Volkswagen“ herauskommen. Die Motorisierung des leichten Verkehrs wird ebenfalls wesentliche Fortschritte machen. Vollkommen neue Motortriebzüge, wie Motorlokomotiven, sind in Auftrag gegeben worden.

In wenigen Jahren, so betonte der Präsident abschließend, werde sich das Bild des Fahrplanes und der Züge völlig gewandelt haben. Schnelle, leichte Züge mit modernen Wagen würden im Schnellverkehr zwischen den großen Städten und in ihrer Umgebung den Tagesverkehr motorisiert oder elektrisch versehen. In der Nacht aber würden bequemere schwere Züge zwischen den großen Verkehrsknotenpunkten verkehren.

Pressevertreter aus allen Teilen Westdeutschlands nahmen an einer Probefahrt mit einem Schienen-Omnibus teil, der mit Einführung des Sommerfahrplans im Personen-Nahverkehr eingesetzt wird. Bei einer Wagenbreite von drei Meter enthält das Fahrzeug 54 Sitzplätze und 26 Stehplätze. Die lederenpolsterten Sitze sind in der gleichen Weise wie beim Straßenomnibus hintereinander angeordnet und mit einer schwenkbaren Rückenlehne versehen, so daß die Fahrgäste stets in Fahrtrichtung sitzen können. Die Höchstgeschwindigkeit beträgt 90 Kilometer je Stunde. Der Schienen-Omnibus, der im Personen-Nahverkehr bis zu 200 Kilometer Entfernung eingesetzt wird, wird je nach Bedarf auf der Strecke, auch außerhalb der Bahnhöfe, halten.

**Lest die Ettliger Zeitung**  
Euer Heimatblatt



Copyright by Münchner Roman-Verlag, München-Pasing

37. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Mit mir allein, das ist aber gepädigt. Was haben Sie denn dann für ein Geheimnis?“  
„Bleiben wir hier nicht stehen, Brunner, erstens braucht keiner etwas zu hören und dann spricht sich's beim Gehen leichter, wenn man sich schon nicht sieht.“  
Sie gingen nebeneinander her, Peter hielt seine Hände auf dem Rücken verschränkt. Seine Neugierde war geweckt, er wartete auf das, was ihm der andere zu sagen hatte.  
Dieser fing leise zu reden an: „Brunner, ich habe, bevor ich mit Ihnen über das spreche, was nun endlich ins reine gebracht werden muß, eine Bitte: Unterbrechen Sie mich nicht. Lassen Sie mich Ihnen alles sagen, was ich schon seit Wochen mit Ihnen besprechen will. Sie wissen, ich sagte Ihnen schon einmal, daß ich mit Ihnen etwas sehr Ernstes zu reden habe, doch ich hatte nie Gelegenheit dazu. Damals als ich zu Ihnen kam, waren Ihre Frau Mutter und Fräulein Falbesoner in Ihrer Gesellschaft. Nun bin ich wieder gekommen und möchte vor meiner endgültigen Abreise alles klären, was zwischen uns steht.“  
„Ich wußt nicht, was zwischen uns steht, wir kennen uns ja kaum.“  
Herbert übergab die Zwischenrede und fuhr weiter: „Ich kann nicht glauben, daß Sie sich gar nicht denken können, was ich mit Ihnen besprechen will. Soviel ich mich ent-

## Bosch-Betriebsrat gegen Entlassung Knoblichs

Der Betriebsrat des Stuttgarter Werkes der Robert-Bosch-GmbH. hat beschlossen, die von der Geschäftsführung ausgesprochene fristlose Entlassung des geschäftsführenden Betriebsratsvorsitzenden Knoblich (wegen kommunistischer Propaganda Tätigkeit im Betrieb) nicht anzuerkennen. Die Geschäftsführung solle zunächst die Gründe für die Entlassung Knoblichs beweisen. Der Betriebsrat hat die Stuttgarter Ortsverwaltung der Industriegewerkschaft Metall beauftragt, vor dem Arbeitsgericht eine Klärung dieser Angelegenheit herbeizuführen.

## „Michelin-Reifenwerke“ bauen auf

Die „Deutsche Michelin-Pneumatik-AG“, eine Tochtergesellschaft der französischen Michelin-S.A. in Clermont-Ferrand, wird in nächster Zeit mit dem Wiederaufbau ihrer im Krieg zu rund 45 Prozent zerstörten Produktionsstätte in Karlsruhe-Daxlanden beginnen. Das Werk war 1938 auf Grund der damaligen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse stillgelegt und der Maschinenpark nach Frankreich transportiert worden.

## Bauern gegen Aufheben der Subventionen

Bundesernährungsminister Niklas erklärte auf einer Sitzung des Ernährungsausschusses, daß nach Ansicht des Finanzministers nach dem 1. Juli keinerlei Subventionen mehr gezahlt werden könnten. Wie der deutsche Bauernverband berichtet, bezieht sich diese Regelung nicht nur auf das Getreide, sondern u. a. vor allem auf die Düngemittel. Der deutsche Bauernverband steht auf dem Standpunkt, daß eine solche Regelung von nachteiligsten Folgen für die Landwirtschaft sein würde. Die Preise für Düngemittel würden sich erheblich verteuern; an dem daraus folgenden unmittelbaren Rückgang der Produktion könne niemand, am wenigsten der Verbraucher ein Interesse haben. Darüber hinaus würde eine derartige Wirtschaftsweise im Gegensatz zu den durch den Marshallplan an die Landwirtschaft gestellten Anforderungen stehen.

## Übereinstimmung beim Lastenausgleich

Die drei Regierungsparteien haben sich in den letzten Tagen über die Grundsätze des Lastenausgleichs geeinigt und sind der Ansicht, daß der Lastenausgleich noch im Laufe des Sommers geregelt werden muß. Ein Vertreter der FDP sagte, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen den Koalitionsparteien weniger groß seien als die Meinungsverschiedenheiten zwischen den Regierungsparteien und dem Finanzministerium.

## Bosch entläßt weiteres Betriebsratsmitglied

Innerhalb eines Monats ist das zweite Betriebsratsmitglied der Robert-Bosch-GmbH. in Stuttgart, der kommunistische Betriebsratsvorsitzende Gustav Knoblich, wegen kommunistischer Propagandatätigkeit im Betrieb von der Geschäftsführung fristlos entlassen worden.

## Jeder kann ins Ausland telefonieren

Jeder Deutsche im Bundesgebiet kann ab 15. Mai jeden beliebigen Ort im Ausland telefonisch anrufen. Damit entfallen alle früheren Beschränkungen und das Bundesgebiet mit seinen rund 2,3 Millionen Telefonabnehmern hat die Möglichkeit, etwa 70 Millionen Teilnehmer in der ganzen Welt telefonisch zu erreichen.

## Marktregelung der Eierwirtschaft

Die in den Ländern der Bizone bereits seit 1948 bestehende Marktregelung der Eierwirtschaft ist nunmehr auch auf die Länder der französischen Zone ausgedehnt. Nur noch nach Gewicht gekennzeichnete Eier dürfen in den Verkehr gebracht werden. Die Anordnung bezieht sich nur auf Hühner Eier.

## 20 Millionen DM für Staatsbürgschaften

Der Finanzausschuß des württemberg-badischen Landtags billigte die Bereitstellung von 20 Millionen DM für Staatsbürgschaften im Haushaltsjahr 1950/51. Die Genehmigung erfolgte im Vorgriff auf den noch nicht verabschiedeten Haushalt, um bei der Kreditbewilligung keine Stockung eintreten zu lassen. Nach Äußerungen von Mitgliedern des Ausschusses ist es möglich, daß die Summe für Staatsbürgschaften im eigentlichen Haushalt auf 25 Millionen DM erhöht wird.

Der Ausschuß bewilligte einen Kredit von 4 Millionen DM für die Errichtung eines Betriebs von Siemens und Halske in Karlsruhe. Für weitere 2 Millionen DM soll eine Staatsbürgschaft übernommen werden.

## Württ.-bad. Sortimentsgroßhandel tagte

Der Verband des Sortimentsgroßhandels (Nahrungs- und Genussmittel) in Württemberg-Baden hielt in Stuttgart-Bad Cannstatt seine diesjährige Verbandstagung ab, an der auch der württemberg-badische Landwirtschaftsminister, Heinrich Stoß, und der Stuttgarter Oberbürgermeister Dr. Arnulf Klett teilnahmen. Der Hauptgeschäftsführer des deutschen Nahrungsmittelgroßhandels, Dr. Prasse, Bonn, erklärte, der Nahrungsmittelgroßhandel fordere eine Vertretung im geplanten Bundeswirtschaftsrat. Dadurch könnten die Wünsche des Großhandels bei der Gesetzgebung eher verwirklicht werden. Vor allem müsse verhindert werden, daß der Nahrungsmittelgroßhandel durch eine die Genossenschaften privilegierende Steuergesetzgebung benachteiligt werde. Dr. Prasse wandte sich gegen die Kritik an den angeblich überhöhten Verdiensten des Großhandels. Ein großer Teil des Warenumsatzes, sagte Dr. Prasse, müsse zu Spannen gehandelt werden, die unter dem durchschnittlichen Unkostenatz liegen.

## „Marshallplan-Zug“ in Württ.-Baden

In Stuttgart wird am 26. Mai eine Ausstellung über die Entwicklung der Industrie in Württemberg-Baden im Rahmen des Marshallplans eröffnet werden. Die Ausstellung wird in einem D-Zug untergebracht sein. Nach einem dreitägigen Aufenthalt auf dem Stuttgarter Hauptbahnhof wird der „Marshallplan-Zug“ mit seinen 15 Ausstellungswagen eine 30tägige Fahrt durch Württemberg-Baden antreten.

## Butterpreis bleibt — 40 Pfg. Saisonabschluss

Der Ernährungsausschuß des Bundestages hat beschlossen, den Butter-Fest-Preis von 5,20 DM grundsätzlich beizubehalten und um einen Saisonabschlag von 40 Pfg. je kg zu vermindern. Da das Ministerium sofort mit dem Aufkauf von Vorratsmengen durch seine Vorratsstellen zu dem Preis von 4,80 DM beginnen will, wäre der Molkererabgabepreis von 5,20 DM auf 4,80 DM für eine Saison von einigen Monaten festgesetzt.

## Förderung der deutschen Weinwerbung

Aufsichtsrat und Arbeitsausschuß der deutschen Weinwerbung GmbH, Sitz Oppenheim, hielten in Mainz eine Tagung ab, auf der verschiedene Vorschläge zur Finanzierung der deutschen Weinwerbung erörtert wurden. Es soll ein Verein zur Förderung der deutschen Weinwerbung gegründet werden, dem beizutreten nicht nur die kommunalen Verbände der Weinbaugemeinde aufgefördert werden sollen, sondern auch die Städte-, Landkreis- und Gemeindegänge.

## Neuer BMW-Wagen in Vorbereitung

Zur Zeit bereiten die Bayerischen Motorenwerke AG, in München die Fertigung eines Personenkraftwagens vor, der in etwa einem Jahr in Serie gehen soll. Technische Daten werden noch nicht bekannt gegeben. Außer-

lich wird sich der neue BMW an die bekannte BMW-Form anlehnen, jedoch durch eine Verbindung kontinentaler mit amerikanischer Bauweise ein modernes Gesicht erhalten.

## Naturwein-Versteigerung in Mainz

Der Verband deutscher Naturwein-Versteigerer hielt in Mainz eine Versteigerung naturreiner Weine der Jahrgänge 1947, 1948 und 1949 ab. Bei lebhaftem Geschäft und flottem Verlauf der Versteigerung konnte das gesamte Angebot über den Taxwert abgesetzt werden. Die höchsten Gebote erzielten die 1949er Weine der Gunderloch-Langeschen Weingutverwaltung, Nackenheim, mit Zuschlägen zwischen 1410 und 3990 DM pro Halbtrock.

## Arbeitslosigkeit durch Luxussteuer

Die Ankündigung einer Luxussteuer begegnet in der Gmünder Edelmetallindustrie lebhaftem Widerspruch. Man empfindet diese Ankündigung sowohl in den Kreisen der Geschäftsinhaber wie der Arbeiterschaft wie ein Damoklesschwert, weil man die Folgen einer solchen Steuer schon einmal erlebt hat. Die Lage in der Edelmetallindustrie ist seit der Währungsreform ohnedies sehr unheilvoll. In Großsilberwaren ist das Geschäft noch befriedigend, aber in Kleinsilberwaren und Schmuck würden die bisherigen Absatzschwierigkeiten durch eine Luxussteuer zweifellos noch verschärft werden. Die Arbeitslosigkeit hat im Kreis Gmünd im April um 230 zugenommen und beträgt heute 2000. Die Verschlechterung ist hauptsächlich auf die Entlassungen in der US-Reparaturwerkstätte zurückzuführen. Die Luxussteuer würde die Zahl der Arbeitslosen weiter bedeutend ansteigen lassen. E.M.

## Freude gegen Schleifmittel-Kartelle

Der amerikanische Hohen Kommissar John J. McCoy hat offiziell Anklage gegen zwei deutsche Handelsvereinigungen und fünf ihrer leitenden Mitglieder wegen Verletzung des Dekartellierungsgesetzes Nr. 56 vor einem amerikanischen Gericht der alliierten Hohen Kommission in Frankfurt erhoben. Dazu erfährt United Press, daß die Untersuchung der US-Entkartellierungskommission bereits seit Wochen im Gange ist und mehrere der Angeklagten eingehend durch Untersuchungsbeamte verhört wurden. Unter diesem Eindruck hat einer der angeklagten Verbände erst vor kurzem seinen Sitz von Offenbach/Main in das Ruhrgebiet verlegt. Darüber hinaus wird bekannt, daß die englischen und französischen Mitglieder der Dreimächte-Dekartellierungskommission der alliierten Hohen Kommission die Einleitung des Verfahrens nicht voll und ganz gebilligt haben sollen.

## Förderung des Brandschutzes

Am 22. und 23. Mai findet in Stuttgart die Gründungsstagung einer technisch-wissenschaftlichen Fachorganisation zur Förderung des deutschen Brandschutzwesens statt. Die neue Fachorganisation will fachlich und gutschichtlich tätig sein auf dem Gebiete des vorwiegenden Brandschutzes und mitwirken an der Verbesserung der Technik und Taktik der Feuerbekämpfung.

## Verband deutscher Mieter tagt

Am 21. Mai findet in Koblenz eine Tagung des Zentralverbandes deutscher Mieter statt. Sie aus allen Teilen der Bundesrepublik und aus Berlin beschickt wird. Die Versammlung wird sich unter anderem mit allen aktuellen Gesetzeswürfen des Bundes befassen, soweit sie die Wohnungswirtschaft betreffen.

## Buttereinfuhr aus Holland wird vermindert

Die Einfuhr holländischer Butter wird bis zum Herbst „mehr und mehr eingeschränkt“, erklärte ein Sprecher des Bundeswirtschaftsministeriums. Erst im Herbst sei mit neuen größeren Lieferungen holländischer Butter nach Westdeutschland zu rechnen.

sinnen kann, hat Ihre Frau Mutter schon einmal darüber gesprochen, daß Fräulein Maria und ich zusammen in Ihrem Heimdaerf genannt wurden. Brunner, ich möchte es Ihnen hier sagen, die Leute haben nicht gelogen, sie haben sich auch nicht getuschelt, Maria und ich waren zusammen, mehr als einmal. Ich habe nicht gewußt, daß die Leute darauf achtgeben und ich habe mir auch keine Mühe gegeben, unser Zusammensein zu verbergen. Sie nennen Maria Ihre Braut. Wissen Sie, daß sie sich nie als solche fühlte? Maria hängt mit der Liebe eines Kindes an Ihnen, sie kennt Sie lange und hat sich an Sie gewöhnt, Ihre Liebe als Weib aber gehört mir. Es tut mir leid um Sie, Brunner, aber ich liebe Maria und möchte nicht, daß sie unglücklich wird. Ich möchte nicht, daß sie Ihre Frau wird nur aus Gehorsam Ihrer Tante gegenüber, die diese Verbindung gerne gesehen hätte. Wenn Sie Maria lieben, geben Sie ihr Ihr Wort zurück. Ich habe Maria schon lange versprochen, mit Ihnen zu reden, sie selbst hatte nicht den Mut dazu. Ich gebe zu, sie glaubte, Sie zu lieben. Als aber ich in Ihr Leben trat, fühlte sie, wenn Ihre Liebe galt. Sie hat es mir auch bewiesen und wir waren uns, als ich vor einigen Wochen abreiste, über unsere Zusammengehörigkeit vollkommen im klaren.“  
Sie standen gerade unter der Lampe, die an der Hauswand hing und leise im Wind schaukelte.  
Herbert wollte in Peters Gesicht sehen, doch der wandte es zur Seite.  
„Da haben Sie mir ja schöne Sachen erzählt“, sagte er dann langsam und ohne Erregung. „Aber Sie glauben doch nicht im Ernst, daß ich Maria freigebe. Ich werd mit ihr selber reden, ich brauch keinen Vermittler. Daß sie für mich nur Freundschaft empfindet und keine Liebe, das ist nicht wahr, doch darüber red ich ebenfalls mit ihr alleine. Es haben's schon viele versucht, ein Land-

maßei zu überreden, in die Stadt zu gehen, und drinnen haben sie es zuerst verdorben und dann seinem Elend überlassen. Aber nicht bei allen haben die feinen Herren Glück und bei meiner Maria schon gleich gar nicht.“ Er machte eine Pause und sprach dann wie zu sich selber weiter: „Nur einen Grund gib es, daß ich von ihr lassen ist, doch das ist ja gar nicht möglich.“  
„Was ist nicht möglich, Brunner?“  
„Maria ist meine Braut und wird auch meine Frau, merken Sie sich das. Erfahre ich aber, daß ein anderer Mann als ich sie jemals in den Armen gehalten hat, sie geküßt hat, dann ist es aus. Da verzicht ich gern, denn da hab ich ja auch nichts verloren. Aber so was ist bei der Maria ausgeschlossen, drum lassen Sie die Hand weg von dem Mädel. Ich sag es Ihnen heut noch im guten, Doktor Embach. Ich kann auch anders sein, da verlassen Sie sich drauf. Ich geh jetzt hinein, gute Nacht.“  
Herbert Embach wußte: Lüge ich jetzt nicht, sage ich nicht das Furchtbare über Maria, habe ich das Spiel verloren. Wenn es auch um Marias Ehre geht, ich muß der Sieger sein.  
So stellte er sich schnell dem andern in den Weg und legte ihm die Hände auf die Schultern wie einem guten Freund. „Brunner, und wenn sich Maria schon von mir küssen ließ, mir ganz gehörte, was dann?“  
Peter Brunner stand da wie zu Stein erstarrt. Ihn war, als fiele der Berg auf ihn herab, als hingen die schweren Felsen an seinen Gliedern. Doch kein Muskel seines Gesichts bewegte sich.  
„Was haben Sie jetzt gesagt — Maria die Ihre — meine Maria?“  
Er nahm die Hände des anderen von seinen Schultern, seine Arme hingen schlaff herab. Doch nur sekundenlang, dann stand er da, hoch aufgerichtet.

„Bei allem was Ihnen heilig ist — wenn Ihnen noch etwas heilig ist — bei dem Leben der Maria Falbesoner, bei Ihrem eigenen Leben beschwören Sie jetzt das, was Sie gerade gesagt haben, eher laß ich Sie nicht weg!“  
Peter schrie es fast hinaus und Herbert war steifhaft stummte. Er hatte eine furchtbare Lage ausgesprochen und sollte nun schwören. Doch kapitulieren, nein, das gab es nicht! Was galt auch schon ein Schwur vor diesen Bauern? Nun mußte er die letzte Konsequenz ziehen, dann war Maria frei. Er wollte lächeln, doch der andere stand wie aus Erz gegossen vor ihm. Da erstarb ihm das Lächeln auf den Lippen.  
„Schwören Sie!“ befahl Peter Brunner.  
Da schwor Dr. Herbert Embach im Angesicht von Millionen Sternen den falschen Eid, daß Maria Falbesoner schon mit Leib und Seele sein eigen war. —  
Die Freunde waren über das lange Ausbleiben der beiden beunruhigt und wollten nun nach ihnen sehen, doch im Hausflur trafen sie mit ihnen zusammen. Der Junge Bergführer und Sonnenwirt sagte nur ein „gute Nacht“ und ging hinauf zu seinem Lager. Die anderen gingen zurück in die Gaststube.  
„Was hat es gegeben, Herbert? Warum bist du ihm nach? Warum wart ihr so lange draußen, da ist doch etwas geschehen?“  
Herbert trank sein Glas leer. „Was soll denn schon geschehen sein, seid ihr meine Freunde oder seid ihr meine Kinderfrau? Geht ihr noch nicht hinauf, um vier heißt es morgen heraus.“  
„Es wäre jedenfalls besser gewesen, du hättest dir deine Aussprüche mit Brunner für unten aufgespart, dann hätten wir morgen keine verpöschelte Tour. Weiß Gott, ob er es sich nicht überlegt und gar nicht mit uns geht; Wunder wäre das bestimmt, keine.“ (Fortsetzung folgt)